

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.

Bestellungen werden zu 20 Cents pro
Seite wöchentlich berechnet.

Gehaltsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlüssige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.f.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 29. Münster, Sask., Donnerstag den 31. August 1922. Fortlaufende No. 963.

St. Peters Bote,
the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch
for 4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Berlin. „Dies ist nicht Frieden, dies ist Fortsetzung des Krieges und zwar gegen die Wehrlosen. Im Namen der Menschheit muß ich diese Ausweisung der Deutschen aus Elsaß durch Frankreich Grausamkeit nennen. Wir stehen heute am Sterbebette eines Volkes.“ Das sagte kürzlich Kanzler Wirth zu den ausländischen Zentrums-Korrespondenten, die im Kanzleramt vorgefragt hatten. Er machte die Bemerkung, nachdem er den Korrespondenten eine schriftliche Erklärung eingehändigt hatte. „Es ist ein Verhängnis der letzten drei Jahre,“ sagte der Kanzler fort, „daß die Werte, die Deutschland durch seine Arbeit geschaffen hat, durch die Entwertung seines Geldes, das jetzt nur 1/250stel seines normalen Wertes ist, wieder zerstört wurden.“ Der Kanzler wies darauf hin, daß das deutsche Volk den Sirenen-Liedern aus dem Osten, ein Diktatorat des Proletariats zu erklären, widerstanden habe, daß man aber die Folgen nicht absehen könne, wenn das Volk durch Hunger zur Verzweiflung getrieben werde.

An die Dragonaten des vierzehnten Ludwigs, des „Sonnenkönigs von Frankreich“, erinnern die schrecklichen Szenen, die sich bei der Massenausweisung der Deutschen aus dem Elsaß abspielten. Mit einer Härte, die jeder Humanität spottet, wird gegen die Kermiten vorgegangen. Leute jeden Standes, jeden Lebensalters, Greise und Greifinnen bis zu achtzig Jahren, wurden noch vor Anbruch der Morgendämmerung in zahlreichen Betten des Elsaßes aus ihren Betten gezerrt und von rauher Hand vor die Polizei geschleppt, die prompt den Ausweisungsbefehl erteilte. Die meisten dieser ausgewiesenen Leute sind mittellos. Jede Möglichkeit wurde ihnen genommen, für ihre geringe Habe Geld zu erlangen. Alles wurde ihnen weggenommen, als Bettler mußten sie die heimatische Scholle verlassen, auf der sie herangewachsen. Familien wurden auseinander gerissen, Eltern von den Kindern, Kinder von den Eltern getrennt. Kein Erbarmen zeigten die Schergen der „an der Spitze der Zivilisation marschierenden Nation“. Schamlos wurden die Frauen behandelt. Ermattet, geistig und körperlich entkräftet, traten die Kermiten über die badische Grenze. In Freiburg i. B., Offenburg, Appenweier und anderen Grenzorten wurden ihnen die erste Hilfe zuteil. Die Bevölkerung wetteiferte gegenseitig, um die Leiden dieser aus der Heimat vertriebenen Leute zu lindern.

Nach aus dem Elsaß eingelaufenen Nachrichten hat der französische Ministerrat das Gesuch der Städte Mühlhausen und Kolmar im Obersaß, neben dem Französischen auch das Deutsche als zweite Sprache in der Verwaltung und im Unterricht zuzulassen, abschlägig beschieden. Eine andere Entscheidung war anlässlich der Gewaltmaßnahmen, die in der letzten Zeit in Elsaß und in Lothringen gegen alles, was Deutsch ist, ergriffen worden, kaum zu erwarten.

Nachrichten aus Odesa zufolge haben tausende deutscher Kriegsveteranen in Südrussland in den letzten Monaten eine neue Heimat

gefunden. Auf dem schwarzen Getreideboden des südlichen Rußlands entstehen neue deutsche Kolonien, und wenn es nach den Plänen der Sowjetregierung der Ukraine geht, so sollten in den nächsten zwei Jahren hunderttausend deutsche Kolonisten in Südrussland angesiedelt werden. Immer in Zeiten schwerer völkischer Not liefert Deutschland besonders viele jene arbeitsharten, zähen Söhne seiner Erde, die in fremden Ländern dort einspringen, wo einheimische Arbeitskraft und Unternehmungslust versagt haben oder neue Gebiete für die zivilisierte Welt aufgemacht werden sollen. Und fast immer wiederholt sich dabei der Prozeß, der das Wort geprägt, daß der Deutsche der beste Kulturträger sei. Noch sind die Brandstätten der deutschen Kolonien in Südrussland nach den verschiedenen Expeditionen kaum erkaltet, noch wüten Hunger und Seuchen in Südrussland, und trotzdem steht schon wieder deutscher Kulturträger bereit, der nach dem Beispiel früherer Zeiten das jetzt wüst liegende Gebiet in blühendes Land verwandeln wird. Wo immer sich deutsche fleißige Hände hinziehen, wo immer deutscher Arbeitstriebe und Lebenslust gefunden wird, da wird bezweckt, worauf dieser Trieb und diese Lust hinzielt, und wenn dieser in deutschen Gauen nicht mehr befriedigt werden kann, zieht der Trieb und die Lust das deutsche Herz an einen Platz, wo es sich von neuem ausdehnen und der Zukunft die bessere Seite abgewinnen kann.

Wieder haben 226 deutsche Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt, wie der Ende Juli erschienene 12. Nachtrag der amtlichen Zeitungspreislifte für das Jahr 1922 verzeichnet. Damit ist die Zahl von 4000 bereits eingegangener deutscher Zeitungen und Zeitschriften weit überschritten.

Zu parteipolitischen Zwecken ist seit dem Zusammenbruch im Oktober und November 1918 die Behauptung verbreitet worden, die deutsche Bevölkerung in der Heimat habe durch ihre Maßnahmen einen wirksamen Widerstand unmöglich gemacht. Als vollkommen unverständlicher Zeuge wurde bisher immer ein englischer General genannt, der das Wort vom „Dolchstoß in der Heimat“, dem Deutschland im Herbst 1918 erlegen sei; geprägt haben soll. Der englische General hat sich zu dieser Behauptung jetzt geäußert und erklärt, daß er niemals die Worte vom „Dolchstoß in der Heimat“ gebraucht habe, im Gegenteil habe er immer die Auffassung vertreten, daß die Deutschen heute an der Westfront am 11. November aus militärischen Gründen eines weiteren wirksamen Widerstandes nicht mehr fähig waren.

Ein Weltfilm, der den Inhalt unserer Zeit in historischem Gewande zur Darstellung bringt, ist der in Vorbereitung befindliche neue Spektakel-Film „Jeremias“, der die Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar behandelt. Im Mittelpunkt der Handlung steht die übertragene Gestalt des Propheten Jeremias, der mitten unter den Trümmern das Werk des geistigen Wiederaufbaues in Angriff nimmt. Der Film wird bis Ende August vorgeführt werden.

Hamburg. Die diplomatischen Vertreter der südamerikanischen Länder und Führer der deutschen

Schiffahrts- und Finanzkreise hatten sich bei einem Empfang an Bord des Dampfers „General San Martin“ im hiesigen Hafen zusammengefunden. Unter den Anwesenden befand sich Dr. Puzosela Guarca, der Gesandte Uruguays. Mit diesem Dampfer leitet Hugo Stinnes seinen neuen südamerikanischen Passagierdienst ein. Das Schiff hat Einrichtungen für erste, zweite und dritte Klasse. Es wird portugiesische und spanische Häfen anlaufen.

Stettin. Der Verband katholischer Kaufmannsstände an der Ostsee eingetragene, um in erster Linie nicht nur die Lebensfragen ihrer Organisation, sondern mehr noch die ihres gesamten Berufsstandes und der schwergeprüften deutschen Volksgemeinschaft zu beraten.

Danzig. Bei Pukig auf der Halbinsel Hela ereignete sich bei einem von polnisch Militärsiegern ausgeführten Bombenwurfmanöver ein schreckliches Unglück. Die Bombe fiel in eine Zuschauermenge, so daß 10 Personen getötet und 50 verwundet wurden.

Warschau. Infolge der Anwesenheit russischer Truppen an der Grenze wird die polnische Armee von 250,000 Mann auf 300,000 erhöht werden.

Karlsruhe. In einer badi-schen Landtags-Sitzung wandte sich der Finanzminister Köhler gegen einen Geheimbericht des ehemaligen stellvertretenden Generalkommandos in Karlsruhe, in dem das Zentrum und die katholische Geistlichkeit verleumdet wurden. Der Geheimbericht ist ein Schanddocument für das alte System, unter dem die Katholiken als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt wurden.

Paris. Wie aus amtlicher Quelle verlautete, hat Premierminister Poincaré dem Vorsitz der Gutmachungskommission, Dubois, die Weisung gegeben, der Kommission zu verstehen zu geben, daß Frankreich mit nichts anderem zufriedener sein werde, als die Kontrolle über die Zechen und Fortsetzungen im Ruhrgebiet seitens der Alliierten für Gewährung eines Moratoriums an Deutschland, und daß wenn die Kommission hierauf nicht eingehe, Frankreich das Ruhrgebiet besetzen werde. Daraus folgendes Vorhaben nichts anderes bedeuten würde, als den Zusammenbruch der Entente, mit unberechenbaren Folgen, darunter vielleicht Revolution in Deutschland, so machten die belgischen und italienischen Diplomaten die größten Anstrengungen, einen Vergleich zustande zu bringen und einen unheilvollen Bruch in der Kommission abzuwenden.

Wie n. Kanzler Seipel, der in Berlin war, erhielt dem Vernehmen nach Zusicherungen, daß die deutsche Regierung in Oesterreich gegenwärtiger Notlage helfen wird. Der Kanzler nahm eine Einladung des italienischen Auslandsministers Schanzer an, um mit ihm in Verona zusammen zu treffen. Finanzminister Sauer begleitet ihn nach Verona.

Berlin. Präsident Ebert und Kanzler Wirth sagten dem österreichischen Kanzler Seipel, daß derzeit ein wirtschaftlicher Bund zwi-

chen Deutschland und Oesterreich unmöglich sei. Seipel hatte über die Möglichkeit eines solchen Handelsbundes angefragt. Die deutschen Beamten drückten jedoch für das am Rande des Banterotts stehende Oesterreich ihre Teilnahme aus.

Rußland. Die diesjährige Ernte an Brotgetreide, die auf wenigstens 5,000,000 Tonnen höher geschätzt wird als die Produktion im Hungerjahre 1921, wird, wie das amerikanische Ackerbaudepartement mitteilte, Rußland in den Stand setzen, sich selbst zu ernähren. Außerdem wird sie Saatgetreide liefern, um während 1923 in größerem Areal zu bestellen. Den Schätzungen des Departements la-gen die Verhältnisse vom Juni zu Grunde. Die amerikanische Hilfsverwaltung hat ähnliche Kultivatoren gemacht und ihre Erwartung bekannt gegeben, daß die Fortsetzung des Hilfsvertrages nach der Einbringung der neuen Ernte wahrscheinlich unnötig sein wird.

Berlin. In die Sowjetregierung bereit, britischen Ansprüchen auf Privateigentum in Rußland Erfüllungszwecke zuzugehen, als Vergütung für die Anerkennung der Sowjetregierung? Man hat aus verlässlicher Quelle erfahren, daß Gedra Tschitscherin, der russische Außenminister, Lord D'Abernon, dem britischen Botschafter in Berlin, sich mit einem solchen Vorschlag genähert habe, als sie von einem Deutschen in dessen Privatwohnung zusammengebracht worden waren. Zwei andere Personen waren dabei anwesend. Das Bekanntwerden der Sache verurteilte nicht geringe Unruhe in der russischen und britischen Botschaft. Tschitscherin, der glaubte, daß man britischerseits nicht habe schweigen können, machte Lord D'Abernon in einem Schreiben Vorwürfe.

London. Die deutsche Mark sank heute auf 8500 für den Pfund oder 1900 für den Dollar, auf die Kunde hin, daß Frankreich Deutschlands jüngsten Vorschlag auf ein Moratorium von fünf Monaten verworfen hat.

Squahampton. Nach Aus-tauchung des Cunard-Dampfers „Mauretania“ im hiesigen Hafen begaben sich zwei Mann in den Schifferraum, um das Innere zu durchsuchen. Obwohl sie Gasmasken trugen, wurden sie von giftigen Dämpfen überwältigt. Bewußtlos wurden sie ins Freie gebracht und beide starben auf dem Wege nach dem Hospitale.

Türkei. Der vormalige türkische Kriegsmilitär und in der letzten Zeit der erbitterteste Gegner der Bolschewisten in Transkaukasien, Enver Pascha, wurde, wie es in eingetroffenen amtlichen Berichten heißt, als Leiche auf einem Schlachtfeld im östlichen Volhara aufgefunden. Er trug englische Uniform und sein Tod wurde gelegentlich eines Kampfes gegen die Bolschewisten am 4. und 5. August durch Stichwunden herbeigeführt.

Es wird zur Zeit ein neuer Versuch gemacht, die Griechen und Türken zu einer Friedenskonferenz zusammen zu bekommen. Die alliierten Oberkommissare haben Benedig zum Sitz der Konferenz bestimmt. Die türkische Nationalistenregierung hat eine Konferenz zu Beitoz abgelehnt, aber den französischen Oberkommissar Belle benachrichtigt, daß ihr jeder Ort für

die Konferenz recht sei, wenn er außerhalb des Gebietes der Stammbürgerung liege.

In einer Schlacht zwischen Wahabis (einem mohammedanischen Volksstamm) und Arabern bei dem Orte Atman in Palästina sind 1000 Wahabis und 60 Araber gefallen. Die Wahabis waren die Angreifer.

Belgrad. Durch eine Regierungsverordnung bezüglich der bevorstehenden Neuwahlen für die Skupshtina, Jugoslawiens Parlament, erhalten alle Slawen, auch wenn sie nicht Staatsangehörige sind, das Wahlrecht. Infolgedessen können alle eingewanderten Tschechen und die im Lande weilenden 30,000 Mann Wrangeltruppen an der Wahl teilnehmen. Andererseits werden durch die Wahlordnung alle Deutschen des früher ungarischen Gebietes, die dort seit Jahrhunderten anässig sind, gegen den Wortlaut der Verfassung und die Bestimmungen des Friedensvertrages ihres Wahlrechtes beraubt.

Hong Kong, China. In einer Depesche wird gemeldet, daß Dr. Sun Yat Sen, der abgelegte Oberführer der sündchinesischen Republik, gestirbt sein soll. Er hatte seine letzte Zuflucht auf einem ihm treu gebliebenen Kriegsschiff genommen und leitete von dort aus die Kriegsoperationen gegen die nördliche Armee. Jetzt soll er den ewigen Anspannungen erlegen sein und werden einer immer stärker hervortretenden Geistesverwirrung geben. Sollte sich diese Nachricht als wahr herausstellen, so würde das stärkste Hindernis für die Einigung Chinas unter einer Zentralregierung in Peking fortgeräumt sein, und das unglückliche Land würde endlich von den Bürgerkriegen erlöst sein.

Kairo. Die ägyptische Revolution zeigte sich außerordentlich erregt, als die britische Militärbehörden sieben Führer der Ägyptul-Delegation verhaften ließ und gegen sie wegen gefährlicher Agitation gegen die bestehende Regierung einen Prozess anstregte. Der Richter verurteilte sie zum Tode, doch da man die gefährliche Stimmung im Volke kannte, und die Notwendigkeit ein-sah, auf diese Nachricht zu nehmen, so wurde das Urteil umgestoßen und den Angeklagten je sieben Jahre Gefängnisstrafe und 5,000 Pfund Geldbuße zuerkannt. Jetzt aber sind die Ägypter aufs Neue er-pödet, als sie hörten, daß die britische Militärbehörde auch die sieben Führer verhaften hat, welche in die leer gewordenen Plätze ihrer Partei-genossen eingetreten waren. Sie erklären, daß dieses Vorgehen eine Beleidigung der Würde und der Unabhängigkeit Ägyptens sei, und daß die Briten darauf ausgingen, alle Führer der Opposition aus dem Wege zu schaffen. Verärgert wurde diese Empörung noch dadurch, daß eines der beiden arabischen Blätter „Al-Ahram“ von dem Ministerrat suspendiert wurde. Diese Zeitung hatte sich erlaubt die sieben fertiggestellte Konstitution zu kritisieren, die dem König so viele Rechte einräumt. Ihrer An-sicht nach hätte sie eine mehr demokratische Fassung erhalten haben sollen. Darüber soll sich König Fuad so entrüstet haben, daß er die sofortige Unterdrückung der Zeitung befahl. Das Ministerium soll sich diesem Befehl zuerst widersetzt haben, gab aber schließlich nach.

Michael Collins tot

Irlands starker Mann aus dem Hinterhalt erschossen.

Dublin, 23. Aug. Michael Collins, Irlands Hoffnung; der Befehlshaber der Freistaatstruppen, wurde gestern während einer Inspektion seiner Armee in Bandon, County Cork, aus dem Hinterhalt erschossen. Die Regierung hat die schärfste Militärschutz eingeführt. Einzelheiten über Collins Tod fehlen.

Nachdem Irlands beide größten Führer, Griffith und Collins, innerhalb von zehn Tagen vom Tode dahingerafft sind, ist keine einzelne hervorragende Persönlichkeit mehr vorhanden. Vorläufig stehen drei Männer an der Spitze der Regierung des Freistaates. Keiner läßt sich mit Collins vergleichen, welcher nach dem Tode von Griffith, die Folge eines Herzleidens, ganz Irland turmhoch über-ragte.

Sieben Stabsoffiziere begleiteten Collins auf seiner Inspektionsreise. Während der Schierei wurden mehrere Soldaten verwundet. Die irischen Rebellen hatten einen Hinterhalt gelegt. Collins fiel tödlich verwundet im Augenblick des Sieges. Während er starb wurden die Rebellen zurückgeschlagen.

Bericht ihnen, waren die letzten Worte von Collins, an General Talton gerichtet. Die Ermordung geschah zwischen Macroom und Bandon, 20 Meilen von Cork. Die republikanische Irregulars hatten einen Hinterhalt gelegt. Ein Panzerwagen, welcher die Offiziere der Nationalarmee begleitete, brachte den Irregulars schwere Verluste bei. Gerade, als der Collins abge-schlagen wurde, traf Collins eine Kugel in den Kopf und er starb wenige Minuten später. Der Leichnam kam nach Cork und wurde mit einem Dampfer nach Dublin überführt.

Der H. Vater Papst Pius XI., Lord George, Premier von England und andere telegraphierten an-schließlich des Verlustes von Collins nach Irland ihr Beileid.

Der Leichnam von Michael Collins war am 21. Aug. im Dubliner Rathaus aufgebahrt, während Mitglieder des Sinn Fein Parlaments sich in der Hauptstadt versammelten, um seinen Nachfolger zu ernennen. Ein enobler Strom von Vertrau-genden ging an der Bahre vorbei, um den verstorbenen Oberbefehlshaber zu ehren. Viele hielten an die Sinne, um zu sehen oder einen Kranz neben den Sark zu legen. Soldaten trugen den Sark nach dem Rathaus, nachdem ein Dampfer den Leichnam aus Cork gebracht.

Eine viergliedrige Delegation wurde am 24. Aug. in der Dubliner Kathedrale abgehalten. Der Leichnam wurde am 27. Aug. dorthin gebracht, und die Beisetzung fand mit militärischen Ehrungen auf dem Glasnevin Friedhof statt. Die Dubliner Brigade geleitete die Überreste ihres Führers nach dem Friedhof, wo Arthur Griffith und andere Patrioten ruhen.

Michael Collins wollte Kitty Kiernan an dem Tage heiraten, als eine Hebelentzwei seinem Leben ein Ziel setzte. Collins und Frau-lein Kiernan hatten den Hochzeits-tag auf den 22. August festgelegt, nachdem er vorher verschiedentlich verschoben worden war.

hatte der große Lucius Anicius gerufen, und alle andern hatte ihm zugestimmt.

Aber Romulus hatte das Haupt geschüttelt. „Was soll euch ein blinder Führer?“ sagte er schmerzhaft, aber fest. „Wer an der Spitze einer so großen, herrlichen Stadt steht, muß helle Augen, scharfe Sinne und einen starken Arm haben. Denn noch ist die Gefahr nicht vorüber; die Götter werden wiederkommen und Rom bezwingen wollen, denn Rom ist der Schlüssel der Welt. Wählet also einen andern!“

Sie zwangen ihn zu bleiben. Scheinbar gab er nach; aber in einer stillen Nacht ließ er sich von Lucius Matella, seinem treuen jungen Freunde in einen unscheinbaren Reisewagen bringen. Niemand sollte ahnen, daß der Präfect von Rom aus der Stadt schlich, die er so heiß liebte, für die er die beste Kraft seines Lebens geopfert und sein Blut vergossen hatte. Der Abschied war ihm schwer. Dieser stolze, stolze Mann, der mit Todesverachtung auf den Feind gestürzt war und mit keiner Wimper gezuckt hatte, als die Schwerter und Beile der Götter über seinem Haupte blinkten; er hatte geweint wie ein Kind, als er die Tore Roms verließ. Dann war er ruhig geworden — unheimlich ruhig. Und mit dieser starren Todesruhe in sich hatte er den Weg nach Monte Cassino eingeschlagen, um dort Frieden zu finden. Keiner im weiten Rom wußte, wohin der Präfect gegangen war; denn Lucius hatte ihm mit einem feierlichen Eide geloben müssen, ihn nicht zu verraten. Romulus Antonius war verschwunden — erloschen wie ein glänzender Stern, der eine Zeitlang in herrlichem Lichte strahlte und dann plötzlich verschwindet. — Aus dem prunkvollen, glänzenden Leben der Weltstadt, aus den Kämpfen und aus dem Waffenlärm des Krieges stieg er in die Einsamkeit und in die heilige Stille und in den Frieden von Monte Cassino, um hier Ruhe zu suchen, um in des Freundes Nähe — des besten und treuesten, den er in der Welt besaß — und an seiner Hand den letzten Weg zu gehen und sein Leben im heiligen Klosterleben zu beschließen.

Er hatte eingesehen, daß aller Glanz und alle Macht und aller Ruhm der Welt unbeständig sind wie die Wellen des Meeres: sie kommen und gehen, aber das verlorene Glück bringt keine zurück. In des Präfecten Herz war tiefste Trauer, denn er hatte nicht nur Gesundheit und Kraft, Glanz und Ruhm verloren — sondern noch viel Größeres und Teureres, was ihm keine Macht der Erde zurückgeben konnte: seine sechs Söhne, sein treues Weib, seine blühende Tochter! Das waren die Wunden, die in seiner Brust bluteten und brannten, die niemals heilen würden. Der Krieg hatte ihm alles genommen, dessen ein Mensch bedarf, um glücklich zu sein. Nur den Reichtum hatte er ihm gelassen. Aber das Gold wierte ihn an, er fühlte sich bettelarm inmitten all seines Reichtums.

So stieg er nun nach Monte Cassino hinauf; er ging den letzten Weg den ein Mensch geht: den Weg zum Grabe. Denn dort oben, unter den dunklen Zypressen — da wollte er begraben sein.

Benediktus empfing den Freund mit offenen Armen, und nachdem Lucius sich von dem Präfecten verabschiedet hatte — „Grüß mir mein Rom!“ war sein Abschiedswort — lagen die beiden im Schatten einer alten Steineiche, die ihre Wipfel wie ein Dom über ihnen wölbte.

Romulus erzählte dem Freunde den Verlauf des ganzen Krieges und nachdem er geendet hatte, sagte er: „Ich strebte mein Leben lang nach Macht und Ruhm, und habe sie auch im höchsten Grade besessen. Aber schließlich ist mir alles zerbrochen, verflunnen wie goldene Kronen, die man ins Meer versenkt — nichts bleibt übrig als der Schmerz und das Alter. Das ist der Mensch.“

Benediktus erfaßte des Freundes Hände und drückte sie herzlich. „Du hast viel verloren, aber nicht alles. Der König Salomon, der alle Herrlichkeiten der Welt genoß, ruft aus: O Eitelkeit der Eitelkeiten! Und alles ist Eitelkeit. Damit magst du dich trösten. Das Leben ist ein Kampf.“

„Aber ein Kampf, der mit einer Niederlage endet.“ sagte Romulus bitter.

„Nein, mein Freund, sondern ein Kampf, dessen Krone sich im Himmel befindet. Dorthin mußt du jetzt dein Herz richten, dort den Frieden suchen.“

„Ja, ich sehe es jetzt ein, Benediktus. Du hast von uns beiden den besseren Teil erwählt. Du hast keine Wunden, keine Not — du stiller, großer Friedensfürst! Du hast dir ein herrliches Reich gegründet, ein leichtes, helles Leben liegt hinter dir und Segen geht von dir aus durchs ganze Land. Dein Reich, Benediktus, wird nicht zertrümmert, wie das meine, es bleibt bestehen, solange die Welt besteht. Du bist größer als ich, denn du hast um ein größeres Gut gekämpft, um den Himmel.“

Benediktus wehrte das Lob ab. „Was ich getan habe, wirkte ich durch Gottes Liebe — das ist alles. Ich habe eine große, heilige Familie gegründet — aber du hast ja auch eine: du hast Weib und Kind.“

Romulus zuckte zusammen. „Das ist ja eben das Furchtbare, daß ich auch dies verloren habe. Drei meiner Söhne fielen im Kampfe für Rom. Zwei andere raffte die Seuche hinweg. Der sechste fiel, als die Legionäre den abziehenden Göttern nacheilten. Mein Weib, meine treue Flavia, und mein herrliches Kind, meine Julia, haben die Götter auf dem Landtag Hölle erschlagen. Alles habe ich verloren, Benediktus, und ich habe nichts mehr als dich, meinen letzten Freund im Leben. Zu dir komme ich als ein Bettler: gib mir den Frieden! Lehre mich in das Unabänderliche mich fügen, und zeige mir den Weg zu neuem Leben!“

Benediktus war aufs tiefste ergriffen von diesen Trauernachrichten. Aber er fand auch tröstende Worte, die wie erquickender Tau auf die dürstende Seele fielen: er sprach so liebevoll und ermunternd, daß sich der Sturm in der Brust des Freundes legte und sein Mut sich aufrichtete an der starken Säule des Glaubens; er führte ihn hin zum Fuße des Kreuzes und lehrte ihn, vertrauensvoll zu ihm emporzutreten.

Es war schon Abend, als Benediktus den teuren Gast in ein freundliches Gemach führte, das er ihm hatte zurüsten lassen. „Du mußt den Mut nicht verlieren“, tröstete er ihn beim Abschied. „Du wirst in dieser kräftigen Luft gesund und noch viele Jahre leben. Ich habe in meinem Kloster einen Arzt, der in der Welt berühmt war, ehe er in mein Kloster trat. Ein Schicksalsgenosse, Romulus. Er soll sich dir widmen, und wer weiß: vielleicht gibt er dir das Augenlicht wenigstens soweit zurück, daß du die Schönheit der Erde wieder sehen und dich deines Lebens freuen kannst.“

Romulus war ganz stille geworden; es regte sich wie junge Hoffnung in seiner Brust. Er zog eine Wachstafel aus seinem Mantel und überreichte sie dem Freunde. „Nimm!“ sagte er. „Alle Schätze, alle Paläste und Landgüter, die ich besitze, schenke ich durch diese Urkunde deinem Kloster Monte Cassino. So wird das Geld, das ich erwarb, wenigstens Andern Segen bringen.“

Benediktus umarmte den Freund. „Danke dir!“ sagte er. „Gott selber, dessen unwürdiger Diener ich bin, dankt dir durch meinen Mund. Ich nehme dein Geschenk an, um damit das Reich des Friedens zu mehren und auszubreiten. Sei geeignet für deine Güte, Präfect von Rom! Möge Gott dir dafür das Höchste schenken, nach dem du dich sehnst: den Frieden!“

„Gott gebe es.“ sagte Romulus. „Aber nenne mich nicht mehr Präfect.“ — Romulus Antonius, der Präfect von Rom, ist tot. Kenne mich Bruder Antonius: unter diesem Namen will ich meine Tage in deinem Kloster beschließen.“

„Gott segne dich, Bruder Antonius!“ sprach Benediktus feierlich. Und dann trennten sie sich für diesen Tag, und Bruder Antonius begab sich zur Ruhe.

Am anderen Morgen fing für ihn ein neues Leben an: ein Leben in Demut und Entsagung, in Gebet und stiller Betrachtung. Mit

neuem Mute betrat er den königlichen Weg des Kreuzes. Und über seiner Felle stand, wie über der eines jeden Bewohners von Monte Cassino, das kleine und doch so große, weltumfassende Wort: „Pax!“

„Friede!“

Fortsetzung folgt

Für die Hausfrau

Sagebutten in Zucker.

Man befreit recht reife rote Sagebutten durch Abreiben von der rauhen Haut, schneidet die Kronen ab und entfernt die Kerne mit einem recht spitzen Messer. Dann wäscht man sie recht vorzüglich, bringt sie in kochendes Wasser, läßt sie einmal aufkochen und erhält dann das Wasser auf sehr kleiner Flamme siedend heiß, ohne daß es jedoch kocht bis die Sagebutten darin beinahe weich gezoogen sind. Ferner gibt man 1/2 Quart Wasser zu 1 Pfund Zucker und kocht den Sirup unter fleißigem Abschäumen klar, dann gießt man ihn über die Sagebutten, die man zuvor auf einem Sieb abtropfen läßt. Man rechnet auf jedes Pfund Sagebutten ein Pfund Zucker. Man läßt die Frucht drei Tage in einer bedeckten Schüssel oder einem Steintopf stehen, kocht den Saft nach drei Tagen wieder auf und gibt den Saft einer halben Zitrone hinzu, und kocht den Saft zu einem dünnen Sirup ein, tut die Sagebutten dazu, kocht sie noch einmal darin auf und füllt sie heiß in sterilisierte Gläser, die luftdicht verschlossen werden.

Rüben-Gelee.

Man nimmt Gelberüben, möglichst eine süße Sorte, reinigt sie wie üblich, schneidet sie in dünne Scheiben und kocht sie zu Mus. Dieses seigt man durch und preßt den Saft aus. Auf je ein Pfund Saft gibt man 1/2 Pfd. Zucker, die Schale und den Saft einer Zitrone oder zweier Orangen. Man kocht den Gelee wie üblich und macht die Probe, indem man etwas davon auf eine Untertasse träufeln läßt; sobald die Masse leicht erstarret, ist der Gelee fertig. Anstatt Zucker kann man auch Corn Sirup verwenden.

Einmachen ohne Zucker.

Man füllt die Früchte einfach in Gläser, so daß ein fingerbreiter leerer Raum bleibt, füllt einen Wald kesself oder sonst ein passendes Gefäß mit Wasser, soviel, daß es fast an den Rand der Gläser heranreicht, stellt die Gläser hinein (auf eine hölzerne Unterlage) und läßt das Wasser zum Kochen kommen und kocht die Früchte noch zwei Stunden. Dann schraubt man die Gläser fest zu und läßt sie auskühlen, prüft auch, ob der Verschluss, Gummiringe und Deckel festhängen. Dies ist die einfachste Weise, Früchte ohne Zucker einzulochen.

Witz und Humor.

Kindermund.

Franzi sitzt Morgens im Bettchen und schaut seiner Mutter zu, die sich wäscht. „Mama,“ fragte er, „haben wir Schmutzige Betten?“

Die Mutter sagt ganz erstaunt: „Nein, die sind ja frisch überzogen, warum fragst du so?“

„Ja,“ sagte der Kleine, „ich meine doch, denn Abends, wenn man hinein geht, wird man gewaschen, und Morgens, wenn man herauskommt, schon wieder.“

Beim Kartenspiel.

Erster: „Na, Sie haben ja heute nichts wie Affe, Sie alter Affen!“

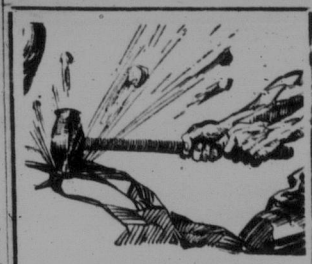
Zweiter: „Und Sie sind ein Baby-lonier, Sie spielen ja schon drei Jungs aus.“

Dritter (den Tisch nehmend): „Und ich bin ein alter Hebräer, ich bin vom Stamme Nimm!“

Trauriger Beweis.

„Was,“ ruft ein Advokat entrüstet einem Bauern zu, „ist das! Sie gerade erst wegen Ihrer Grobheit hinausgeworfen lassen, und trotzdem sind Sie schon wieder da!“

„Herr Doktor,“ antwortete der Landmann, „find' Sie so gut und übernehmen Sie meine Vertretung — ich hab' einsehen: Sie sind der einzige Advokat, der kurzen Prozeß macht!“



Sprüh-sunten

(Spezial für den Hausgebrauch)

Die Kinder muß man züchten, wie die Säulen auf der Geige; spannt man sie zu sehr, so springen sie, läßt man sie locker, so klingen sie übel. Zu wenig und zu viel, verdirbt das Saitenspiel!

Die Milde richtet oft mehr aus, als das zornige Krachen und Wüten. Daß so viele kostliche Ketten der Reue aus den Augen des hl. Petrus flossen, hat nicht ein lautes Aufjahren, sondern ein lieblicher Blick des mildreichsten Jesus in dem Hause Kaiphas zunwege gebracht!

Die jungen Nebenweige darf man nicht gar zu stark anbinden, aber doch auch nicht unangebunden liegen lassen. Beschneiden muß man sie, aber nicht abschneiden.

Das väterliche Haus und die Schule soll der Bundeslade gleich sein, worin das junge Manna und der Stab Aarons nebeneinander lagen.

Wer dem Nächsten Almosen gibt oder Gefälligkeiten erweist oder Beleidigungen verzeiht, der wird auch Dank, Liebe, Bewunderung dafür ernten. Gegen wer Rücksicht übt, wird selten Lob und Anerkennung hören, weil rücksichts-volle Menschen, namentlich wenn sie einmal Meister des Rücksichtsnehmens geworden sind, ihre Tugend so üben, daß sie zwar vielen zugute kommt, aber weniger in die Augen fällt. Rücksichtnahme ist keine rentable Tugend.

Motivartig ist das Rücksichts-nehmen in unserem Interesse, aber auch im Interesse der Menschen überhaupt. Das meiste Weh und Leid in der Menschheit ist vielleicht nicht von blinden Gewalt, Krankheiten, Ueberchwemmungen und dergleichen herbeigeführt, sondern wohl durch die Rücksichtslosigkeit der Menschen untereinander. Auf ihre Rechnung ist je denfalls eine ungeheure Summe von Krankheiten, von Streitigkeiten, Projekten, Kriegen zu setzen.

Was nützen wir der Menschheit, wenn wir ein wenig Menschengut begründen und dann dafür anderes mit unachtsamem Fuß zertreten? Wenn wir hier einmal in der Woche eine frohe Stunde bereiten und anderen wieder hundertmal eine frohe Minute verderben? Was nützt es, wenn die Herrin des Hauses ihren Dienern am heiligen Abend irgend ein glänzendes Geschenk macht, nachdem sie ihnen in rücksichtsloser Laune oder Härte das Jahr über so manchen Abend verbittert hat?

Liebe hat nur der, und Segen be- reitet nur der, dessen erstes Grundgesetz ist: ich will jedweden Menschen so wenig als mir möglich wehe tun.

Es ist leichter, eitel zu sein ohne Schönheit, als schön zu sein ohne Eitelkeit.

Das Schlimmste, was von einer Schauspielerin gesagt werden kann, ist — nichts.

Aus „Modern Society“: Tritt auf Prinzipien herum, soviel du willst, aber hute dich, Vorurteile zu verletzen.

Nur bei ganzen Männern geht die Freundschaft nicht in die Brüche.

Wo man am meisten drauf erpicht, Grad das bekommt man meistens nicht.

Wie doch so eilig entfliehen die Stunden, Wie reich ist ein Tag, der Woche dahin! Die Zeit steht nicht stiller, es jagen die Minuten.

Die Jahre gleich Wolken vor'm Sturmwinde fliehn.

Welch kostbares Gut ist die Zeit für uns Alle!

Doch Tropfen nach Tropfen nur gibt sie der Herr; Bergangener Augenblick kehrt nicht wieder, Es hat ihn verschlungen der Ewigkeit Meer.

Gott gab sie, den Himmel mit ihr zu erkaufen;

Draun wiegt selbst ein eichiger Augenblick schwer.

Der Weiße ergreift ihn mit peinigender Sorge

Und nützt ihn aus; doch dem Tote ent-schlüpft er.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande darbt, ohne Joacern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwaltigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß recht entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsbuch; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ebrw. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie widmet ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unblemelter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behütamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzhafte Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gefuche um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUNSTER, SASK., CANADA

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französischer und englischer Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: Billige Preise

10.G.D. St. Peters Bote 10.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Bräutigamen-Bauern der St. Peters Kirche zu Künster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er folgt bei Vorausbestellung...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1922 Kirchenkalender 1922

Table with 3 columns: Juli, August, September. Lists various feast days and saints for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage. Lists specific feast and fast days with their corresponding dates.

Der japanische Gelehrte Dr. Takamine, der den größten Teil seines Lebens in den Ver. Staaten verbracht, ist 6 Wochen vor seinem Tode zur katholischen Kirche übergetreten...

der Musikkapelle und dem Geführter der Gewehr vom Platter, dem hochw. P. J. Kapp und anderen Priestern begrüßt und zu seinem Auto geleitet...

Chillicothe, Ohio: Die Feier des diamantenen Jubiläums der hiesigen St. Petrusgemeinde wird am 24., 25. und 26. September glanzvoll begangen werden.

St. Cloud, Minn.: In einem Schreiben an die Priester und Gläubigen der Diözese St. Cloud, das in den Kirchen vorgelesen wurde...

Sioux City, Iowa: Im Alter von mehr als 90 Jahren starb am 15. August bei Verwandten in Alton, Ill., der hochw. Michael J. Quirk...

Sioux Falls, S. Dak.: Mgr. Bernard J. Mahoney, der neue Oberhirte dieser Diözese, welcher kürzlich aus Rom, wo er geistlicher Direktor am Amerikanischen Kolleg war...

Sioux Falls, S. Dak.: Mgr. Bernard J. Mahoney, der neue Oberhirte dieser Diözese, welcher kürzlich aus Rom, wo er geistlicher Direktor am Amerikanischen Kolleg war...

Sioux Falls, S. Dak.: Mgr. Bernard J. Mahoney, der neue Oberhirte dieser Diözese, welcher kürzlich aus Rom, wo er geistlicher Direktor am Amerikanischen Kolleg war...

Sioux Falls, S. Dak.: Mgr. Bernard J. Mahoney, der neue Oberhirte dieser Diözese, welcher kürzlich aus Rom, wo er geistlicher Direktor am Amerikanischen Kolleg war...

Sioux Falls, S. Dak.: Mgr. Bernard J. Mahoney, der neue Oberhirte dieser Diözese, welcher kürzlich aus Rom, wo er geistlicher Direktor am Amerikanischen Kolleg war...

welches an Stelle des abgebrannten Klosters errichtet wird. Berlin: Anlässlich des 200jährigen Bestehens der katholischen Gemeinde Spandau ist der diesjährige Katholikentag für die Mark Brandenburg in der alten Havelstadt vor Berlins Toren am 20. August abgehalten worden.

München: Der Erzbischof von München Kardinal Michael Faulhaber, konnte am 1. August auf einen 30jährigen priesterlichen Wirten zurückblicken. 1869 zu Klosterheidenfeld geboren, empfing er 1892 im Dom zu Würzburg die Priesterweihe.

Reuburg a. D.: Am 15. Juli beging im Priesterhospitale zu St. Augustin der im 96. Lebensjahr stehende ehemalige Kurat in Upphofen (1868 bis 1897), George Angermayer, der Senior der gesamten bayerischen Geistlichkeit, sein 70jähriges Priesterjubiläum.

Freiburg, Baden: Mit dem Schluss des Studienjahres 1921-22 konnte Nikolaus Gühr auf 100 Semester theologischer Lehrtätigkeit an dem Priesterseminar der Erzdiözese Freiburg zurückblicken.

Wilwaukee, Wis.: Die Schulschwester vom hl. Franziskus haben die Errichtung eines 500,000 lösenden Anbaus zum St. Josephs-Kloster und Mutterhaus dahier in Angriff genommen.

Corliss, Wis.: In der St. Sebastianskirche dahier sind in der Nacht zum 14. August Einbrecher tätig gewesen und haben unter schwerer Beschädigung des Tabernakels einen Kelch mitgenommen.

Sauigau, Württemberg: Der Einzug der Franziskanerpatres in ihr Klosterlein wurde von der Pfarrgemeinde feierlich begangen. Aus Fulda war aus diesem Anlaß der Provinzial P. Maximilian Brandis eingeworfen, der allen dankte die die Wiederkehr der Ordensleute ermöglicht haben.

Wien: Das Amtsblatt der Diözese Wien veröffentlicht eine Unterwerfungserklärung des Universitätsprofessors der Theologie Schloegl, dessen Testamentsübersetzungen befallig von der römischen Inquisition verboten worden sind.

Die 30. Männerwallfahrt nach Marijell am 16. Juli nahm einen erhabenen Verlauf. An tausend Männer schritten bei der Sakramentsprozession in dichten Reihen durch die Seitenschiffe der Kirche unter den machtvollen Klängen des „Großer Gott, wir loben dich.“

Im Stift Altenburg verschied am 13. Juli nach langem, qualvollem Leiden der Wiener Bürger-Schulstatthalter P. Bonifatius Dittmann, O.S.B.

Rom: Die päpstliche Kommission zur Codexerklärung entscheidet hinsichtlich des Can. 139: Kardinal, Erzbischofe und Bischöfe, seien es Residenzial- oder seien es Weibischöfe, können nach Weisung des Can. 139, § 1, das Amt eines Senators oder Abgeordneten nicht anstreben oder annehmen.

Helena, Mont.: Durch Bischof Carroll wurde der Grundstein für das neue Kloster der Ursulinen in der St. Ignatius Mission gelegt,

66. Generalversammlung des D. A. K. Zentralvereins.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde die 66. Konvention des Zentralvereins, des kath. Frauenbundes von Nordamerika und der Gonzaga-Union am 20. August in Detroit, Mich., eröffnet.

Präsident Korz betonte in seiner Erwiderung, daß alle drei Konventionen in Detroit in einer wichtigen Periode des Zentralvereins tagten: 1873 zur Zeit der Gründung des Lehrerseminars in Milwaukee; 1896, als ein Lehrstuhl für die deutsche Sprache in Washington, D.C., errichtet wurde; 1922, wo im Zentralverein die soziale Frage in den Vordergrund trat.

Um 10 Uhr formierte sich vor der Halle die Parade zur St. Marienkirche, der ersten deutschen Kirche, die in Detroit gebaut wurde.

Die 30. Männerwallfahrt nach Marijell am 16. Juli nahm einen erhabenen Verlauf. An tausend Männer schritten bei der Sakramentsprozession in dichten Reihen durch die Seitenschiffe der Kirche unter den machtvollen Klängen des „Großer Gott, wir loben dich.“

Im Stift Altenburg verschied am 13. Juli nach langem, qualvollem Leiden der Wiener Bürger-Schulstatthalter P. Bonifatius Dittmann, O.S.B.

Rom: Die päpstliche Kommission zur Codexerklärung entscheidet hinsichtlich des Can. 139: Kardinal, Erzbischofe und Bischöfe, seien es Residenzial- oder seien es Weibischöfe, können nach Weisung des Can. 139, § 1, das Amt eines Senators oder Abgeordneten nicht anstreben oder annehmen.

Helena, Mont.: Durch Bischof Carroll wurde der Grundstein für das neue Kloster der Ursulinen in der St. Ignatius Mission gelegt,

Wie man das Gute höhet und best. Beleidigt und beraubt. Es trägt das Gute doch zulezt. Die Krone auf dem Haupt.

St. Peter... Lenor... Ball Lumb... hier eingef... Borat an... pice un... schafte ver... A. S... meister der... Pfarrschule... kräften. Len... die Arbeiter... vorangeseh... dem Mörde... sehen werde... - Paul J... late wurde... hiesigen Lib... - Das J... lieft geht... gegen. Die... Glabus un... den voraus... endet sein... - Mart... wegen eine... latoun ope... geleitete de... und berich... erfolgreich... tient erst n... verlassen h... De a d... hochw. P... Rümter r... mir von J... Wittwoch... - Bon... wird die P... Linie von... dreimal in... werden. tag und S... Humboldt... woch und... Humboldt... erhalten... (Wesley),... Berndale,... ford, Tilly... Morwick,... Valley. H u m... schule wi... öffnet in... Hy. Vert... McConne... ham. - Im... zwei Woc... und 20 n... Farmern... Die Lan... als mög... machnen... nach Bel... Gente ist... haben ber... angefang... cheon, d... Praxie... farmer... Dienstag... Dreihjen... - Da... ritter leh... des Gr... Ufer des... besucht u... mes Far... Wetter... Himmel... mer No... hochw. P... die Pat... mir, Ru... Die M... erhöht... ten Leis... Ra i... C. B. N... und leg... wurde... das B... Station... hiesig... Da a... Fel. A... rinnen... am 21... Gantef... Schül... neuen



Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Präsident: H. Hargarten, Bruno, Sask., Vorstand des Lehrervereinigungs-Bureau.
Generalsekretär: P. J. Hargarten, Bruno, Sask.
Generalassistent: P. J. Hargarten, Bruno, Sask.
Generalassistent: P. J. Hargarten, Bruno, Sask.
Generalassistent: P. J. Hargarten, Bruno, Sask.

St. Peter's Kolonie

Lenora Lake. Die Dutton-Lumber Co. hat ihr Geschäft hier eingestellt und den übrigen Vorrat an Materialien an die Empire and Beaver Lumber Gesellschaft verkauft.

A. Stabelmann, der Baumeister der hiesigen Kirche und Pfarrschule, hat mit seinen Arbeitskräften Lenora Lake verlassen, da die Arbeiten an der Kirche soweit vorangeschritten sind, daß sie mit dem Mörtelwurf im Innern versehen werden kann.

Paul Therres von Dead Moose Lake wurde als Getreideläufer am hiesigen Liberty Elevator angestellt.

Das Wohnhaus des A. Stabelmann geht seiner Vollendung entgegen. Die Wohnhäuser des Peter Glabus und Anton Rebering werden voraussichtlich bis 1. Okt. vollendet sein.

Wart. Johnson wurde kürzlich wegen eines Nierenleidens in Saskatoon operiert. Mich. Hopfner begleitete den Kranken ins Hospital und berichtet, daß die Operation erfolgreich war, doch wird der Patient erst nach einiger Zeit das Bett verlassen können.

Dead Moose Lake. Der hochw. P. Benedikt, O.S.B., von Münster war beim hochw. P. Casimir von Freitag, 25. August, bis Mittwoch auf Besuch.

Bruno. B. Duff droht letzte Woche den ersten Weizen in der Gegend von Bruno und erhielt 37 Bushels vom Acre. Das Feld war nämlich 22 Acres groß und erntete davon 817 Bushels. Viele Felder werden denselben Ertrag haben und vielleicht noch mehr. Dies zeigt, daß die Gegend bei Bruno eine der besten in der St. Peter's Kolonie ist.

Die ehew. Sionschwestern M. Ethel und Ethelinda von Rosary Hall, Saskatoon, wofolst sie ein Kost- und Logierhaus für Mädchen unterhalten, waren vorletzte Woche im St. Ursula Kloster in Bruno auf Besuch.

Die hiesige kath. Lehreragentur unter der Leitung des Herrn W. Hargarten hat sich als eine große Wohltat für die weitesten Kreise der Provinz erwiesen. Innerhalb etlicher Tage hat Herr Hargarten Lehrer und Lehrerinnen an folgenden Orten zu Stellenungen verholfen: Leipzig, Southey, Dana, Pleasant Grove, Cranich bei Bruno, Willow Bunch, Fulda, Cochin und Tramping Lake. Die Agentur wurde im November 1921 vom Volkverein ins Leben gerufen und hat seitdem über 200 Schulen mit katholischen Lehrern und Lehrerinnen versorgt.

Das Bildnis der Kolumbusritter letzten Sonntag auf der Farm des Großvaters Jos. Burton am Ufer des Burton Lake war sehr gut besucht und ein richtiges, angenehmes Familienfest. Leider war das Wetter nicht recht günstig, da der Himmel bewölkt war und ein strenger Nordwestwind blies. Von der hochw. Geistlichkeit waren anwesend die Patres Dominik, Adrian, Casimir, Rudolph, Peter und Matthäus. Die Musikkapelle von Annaheim erhöhte das Fest durch ihre erprobten Leistungen.

Raicam. Die Vermesser der C.P.R. waren vorletzte Woche hier und legten den Platz aus für das neue Stationsgebäude. Seitdem wurde mit der Ausschachtung für das Baufeld begonnen. Dem Stationsbeamten wurde in der Person des H. Williams ein Gehilfe beigegeben.

Dana. Fr. B. Creamer und Fr. A. MacDonald sind die Lehrerinnen an der hiesigen Schule, die am 21. August eröffnet wurde. Fr. Gantepfer von Bruno hat das Schulgebäude vorher mit einem neuen Farben-Anstrich versehen.

Münster. Der hochw. P. Adrian, O.S.B., der sich seit etwa zwei Wochen hier in der St. Peter's Kolonie aufgehalten, ist am 28. Aug. wieder in seinen Weiberg, in die St. Bonifatius-Gemeinde in Minneapolis, Minn., zurückgekehrt. Es hat ihm in der St. Peter's Kolonie außerordentlich gefallen.

Meinrad Bernhard teilt mit, daß er in den letzten Wochen sechs Dreschmaschinen an die Landwirte bei Münster verkauft habe.

Am 4. Okt. werden 7 Grundstücke (Lots) verkauft werden, falls bis dahin die rückständigen Steuern, die auf diesen Grundstücken lasten, noch nicht bezahlt sind.

Für gute Zwecke liefen wieder folgende Gaben ein: Von einer Frau bei Dead Moose Lake \$2.00 für das Waisenhaus in Prince Albert und \$3.00 für den Chinamissionär P. Klaus; von einem Lehrer in Compeer, Alta., \$2.00 für P. Klaus. Vergelt's Gott!

Am 28. Aug. ist die Schwester des A. Steil, die seit etlichen Wochen hier auf Besuch war, wieder nach den Ver. Staaten zurückgekehrt.

John Weber, welcher unlängst eine schwierige Operation in Saskatoon zu bestehen hatte, ist letzte Woche wieder in den Kreis seiner Familie nach Münster zurückgekehrt.

Watson. Se. Gnaden Abt Ordinarus Michael Ott kamen in Begleitung des hochw. P. Joseph Sittenauer und des ehew. Fr. Aurelius letzten Samstag nach Watson auf Besuch. Am Sonntag zelebrierte P. Joseph Hochamt, während der Herr Abt die Predigt hielt, von seiner Audienz beim Hl. Vater in Rom berichtete und den Apostolischen Segen spendete. Am Nachmittag fuhren die geistlichen Herren zu der St. Oswalds Kirche, wofolst der Prälat ebenfalls eine Ansprache an die Gläubigen hielt und den Apost. Segen erteilte. An beiden Plätzen war die Kirche mit Andächtigen gefüllt.

Am 21. Aug. war Herr Bewell von Regina als Gefandter des Unterrichtsdepartements in Watson, um als Schiedsrichter in einem Streit wegen der Schulsteuer zu fungieren. W. L. Madenzie, der Assessor für die Landl. Munizipalität von Lakefield, hatte nämlich geklagt, daß jener Teil seiner Munizipalität, welcher für die öffentliche und Separatschule in Watson besteuert wird, eine zu hohe Steuerlast zu tragen hätte, und daß es gerechter wäre, wenn die Stadt höher besteuert werden würde. Fr. J. Boffen vertrat bei der Diskussion vor dem Schiedsrichter die Separatschule, während G. H. Cameron für die öffentliche Schule sprach. Nach sorgfältiger Prüfung der Frage, entschied Herr Bewell, daß keine Veränderung in der bestehenden Besteuerung zulässig sei.

G. B. McIntyre war der erste, der Getreide, Gerste, zum Province Elevator dieses Jahr brachte.

Am 7. Nov. werden die Progressiven ihre nächste Convention in Watson abhalten.

J. A. Cowley, der bekannte Elektriker der Stadt Saskatoon war am Montag letzter Woche in Watson, um seine Aufschichten als Fachmann auszusprechen in Betreff der Errichtung einer neuen elektrischen Beleuchtungsanlage für Watson, da die alte Anlage kürzlich durch Feuer zerstört worden ist. Eine neue Anlage dürfte etwa \$15,000 bis \$20,000 kosten. Wie es scheint, wird man sich ohne neue Anlage durch nächsten Winter behelfen, um im Frühjahr 1923 eine neue Beleuchtungsanlage zu errichten.

In Le Roy wird in der aller-nächsten Zeit mit dem Bau eines neuen (Victoria) Elevators begonnen werden. Herr Hamilton von Govan ist der Getreideläufer am Cooperativen Elevator.

In Raicom wird man nächsten eine neue Stadthalle bauen. Dieser Entschluß wurde auf einer Ver-

am 27. August abends wurde in unserer Gemeinde-Halle. Das Beichtgebeten... war recht geistreich und gut besucht. Unter den Besuchern befanden sich Se. Gnaden Abt Michael, P. Joseph, P. Peter, P. Chrysothomus, P. Matthäus, P. Ignatius und Fr. Aurelius.

St. Scholastika. Zum erstenmal wurde in hiesiger Gemeinde letzten Sonntag, den 27. Aug., gelegentlich der feierlichen Kinderkommunion ein Hochamt zelebriert. Der hochw. P. Matthäus zelebrierte das Amt, der hochw. P. Ignatius spielte die Orgel und eine Anzahl Kleiner aus dem St. Peter's Kloster von Münster sang die Messe. Das anhängige Volk war über die schöne Feier, die für alle eine Erbauung war, so gerührt, daß ihnen die hellen Tränen über die Wangen herabrollten. Die Freude der Kleinen wurde vollkommen, als sie am Nachmittag zu einem kleinen Picnic an die Ufer des Stony Lake gebracht waren.

Letzten Sonntag wurde das neugeborene Kind der Familie Suchan, das kurz nach der Geburt und Taufe gestorben, begraben.

Engelfeld. In einem Streite letzten Samstag schlug ein 17 Jahre alter Bursche — leider katholisch — Fr. Breker, einen Mann von etwa 40 Jahren dertat mit einem Eisenstange auf's Haupt, daß der herbeigerufene Arzt, Dr. Heringer von Humboldt Schädelbruch konstatierte. Der hochw. P. Marcellus ward kurz nach Mitternacht, Sonntag morgens, gerufen und spendete dem Schmerzverletzten die hl. Sterbesakramente.

Watson. Se. Gnaden Abt Ordinarus Michael Ott kamen in Begleitung des hochw. P. Joseph Sittenauer und des ehew. Fr. Aurelius letzten Samstag nach Watson auf Besuch. Am Sonntag zelebrierte P. Joseph Hochamt, während der Herr Abt die Predigt hielt, von seiner Audienz beim Hl. Vater in Rom berichtete und den Apostolischen Segen spendete. Am Nachmittag fuhren die geistlichen Herren zu der St. Oswalds Kirche, wofolst der Prälat ebenfalls eine Ansprache an die Gläubigen hielt und den Apost. Segen erteilte. An beiden Plätzen war die Kirche mit Andächtigen gefüllt.

Am 21. Aug. war Herr Bewell von Regina als Gefandter des Unterrichtsdepartements in Watson, um als Schiedsrichter in einem Streit wegen der Schulsteuer zu fungieren. W. L. Madenzie, der Assessor für die Landl. Munizipalität von Lakefield, hatte nämlich geklagt, daß jener Teil seiner Munizipalität, welcher für die öffentliche und Separatschule in Watson besteuert wird, eine zu hohe Steuerlast zu tragen hätte, und daß es gerechter wäre, wenn die Stadt höher besteuert werden würde. Fr. J. Boffen vertrat bei der Diskussion vor dem Schiedsrichter die Separatschule, während G. H. Cameron für die öffentliche Schule sprach. Nach sorgfältiger Prüfung der Frage, entschied Herr Bewell, daß keine Veränderung in der bestehenden Besteuerung zulässig sei.

G. B. McIntyre war der erste, der Getreide, Gerste, zum Province Elevator dieses Jahr brachte.

Am 7. Nov. werden die Progressiven ihre nächste Convention in Watson abhalten.

J. A. Cowley, der bekannte Elektriker der Stadt Saskatoon war am Montag letzter Woche in Watson, um seine Aufschichten als Fachmann auszusprechen in Betreff der Errichtung einer neuen elektrischen Beleuchtungsanlage für Watson, da die alte Anlage kürzlich durch Feuer zerstört worden ist. Eine neue Anlage dürfte etwa \$15,000 bis \$20,000 kosten. Wie es scheint, wird man sich ohne neue Anlage durch nächsten Winter behelfen, um im Frühjahr 1923 eine neue Beleuchtungsanlage zu errichten.

In Le Roy wird in der aller-nächsten Zeit mit dem Bau eines neuen (Victoria) Elevators begonnen werden. Herr Hamilton von Govan ist der Getreideläufer am Cooperativen Elevator.

In Raicom wird man nächsten eine neue Stadthalle bauen. Dieser Entschluß wurde auf einer Ver-

am Freitag letzter Woche gefaßt, auf welcher Dr. Stewart den Vorsitz führte und L. B. Stewart, Parlamentsmitglied für dem Wahlkreis Humboldt, und der Abt. S. J. Latta, Unterrichtsminister der Provinz, Ansprachen hielten.

St. Gregor. Unser Gemeindefest am 28. August war recht erfolgreich. Über \$900 gingen ein und mehr als die Hälfte dieses Betrages durfte als Reingewinn betrachtet werden. Besucher aus allen Nachbargemeinden hatten sich eingefunden, darunter auch der hochw. P. Chrysothomus als Vertreter der dortigen St. Peter's Gemeinde.

Conception. Unserer Gemeinde, die etwa 7 Meilen südlich von Carmel liegt, wurde ein zeitgemäßes Geschenk in der Form einer Monstranz, eines Rauchmantels, eines Belums und sonstiger Dinge gemacht, die für den sakramentalen Segen gebraucht werden. Das Geschenk ist ein Vermächtnis des unglücklich verstorbenen Bernard Witt und sein Bruder John Witt, der

Testamentsvollstrecker ist, hat nun die obengenannten schönen Sachen für die Gemeinde der Unbestrittenen Empfangnis gekauft.

Münster. Nächsten Dienstag, den 5. Sept., werden die von den ehew. Ursulinen geleiteten Pfarrschulen der St. Peter's Kolonie wieder eröffnet werden.

Der Theaterverein von Annaheim wird am Sonntag 3. Sept. Münster mit seinem Besuche beehren und in der neu ausgestatteten Halle am Abend ein Gastspiel geben.

Leo Böll, unser genialer Geschäftsmann, ist von seiner Geschäftsreise nach Minnesota wieder per Auto nach Münster zurückgekehrt.

Montag, der 4. Sept., ist Labor Day, ein bürgerlicher Landesfeiertag.

Der hochw. P. Joseph Wickel, O.S.B., schreibt aus Siegen, Westf., daß er Mitte September die Heimreise nach Canada anzutreten gedenke.

(Weitere Kolonie-Nachrichten auf Seite 8)

Roadcart Lost

as horse ran away from MUENSTER towards the North some three weeks ago. Finder or anyone that can give information please notify St. Peter's Bote.

1/2 Sec. For Sale

One Half-section Improved Farm-land For Sale, situated near Muenster. For further particulars apply MATH. RATH, MUENSTER, SASK.

Schweine

werden verschickt am 1. Freitag jeden Monats von der Eisenbahn-Station Lake Lenore. ALEX. MURRAY



Superior Mehl, 98 Pfd. Sack	3.50
Prairie Mehl	3.25
Humboldt Special	3.00
Strong Paters	2.75
XXXX Mehl	1.75
Hoaggenmehl	3.25
Alce	100 Pfd. Sack 1.15
Shorts	1.25
Werstenschrot	1.35
Vaterschrot	100 Pfd. Sack 1.35
Corn (geklemmt)	2.75
Verollter Vater	20 Pfd. Sack 75c
Corn Meal	25 " 1.00
Calf Meal	25 " 1.50
Stock Food	25 " 3.25
Wesflugel Futter	Basket 50c
Honig	10 Pfd. 3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

St. Peter's College

MUENSTER, SASK.
 A CATHOLIC BOARDING SCHOOL FOR BOYS AND YOUNG MEN
 CONDUCTED BY THE BENEDICTINE FATHERS
 Courses: Preparatory, Commercial, High School, College, Seminary.
 IF YOU WANT YOUR BOY TO GET A GOOD CATHOLIC TRAINING SEND HIM TO
 ST. PETER'S COLLEGE
 OPENS ON SEPTEMBER 6TH.
 For further particulars address
 THE RT. REV. PRESIDENT,
 ST. PETER'S COLLEGE,
 MUENSTER, SASK.

Zur Schul-Eröffnung

Jedesmal im September schauen Eure Knaben und Mädchen aus und unterdrückt Aufregung nach dem „Ersten Schultag“. Das Verlangen nach den Ferien ist verblaßt, und sie sind bereit dem Ruf der Glocke zu folgen, erfrischt und mit neuem Unternehmungsgest.

„Kleider machen Leute“ sagt das alte Sprichwort, und sie haben ohne Zweifel bei Jung und Alt einen großen Einfluß auf die Stimmung.

Gibt Euren Knaben und Mädchen neue Kleider für das neue Schuljahr, denn dann werden sie sich mit Freude den neuen Problemen widmen, die sie in ihrem jungen Leben zu überwinden haben. Es lohnt sich, dies zu tun.



Knaben Schuhe
 Jeder echte Junge will gern ein Paar „männlich“ aussehende Schuhe haben für die Schule. Wir haben die rechte Sorte. Von gutem Aussehen, hart und haltbar. In braunem oder schwarzem Glieber, mit verdoppelten Nähten, ganz und gar aus Leder, Blüderform, breite Zehen. Größe 11 bis 13. Preis 3.85

Anzüge für Knaben
 Von 8.45 bis 12.95

Schwere Tweed-Anzüge von guter Qualität, hübscher Schnitt, schmale Taschen, Gürtel, gut ausgefüllt. Bloomerhosen mit Governor-Berkschuß am Knie, ganz ausgefüllt. Braun, grau und heather. Größe 25 bis 30 mit 2 Paarhosen 10.95
 Größe 32 bis 35 mit 2 Paarhosen 11.95



Without doubt—the highest quality Shoe for Children
HURLBUT
 Shoes for Children
 Schont die Füße Eurer Kleinen, zwingt sie nicht in Schraubstöcke! Gebt ihnen Gelegenheit, sich sowohl körperlich wie geistig ungehindert entwickeln zu können.

Aus feinem Kalbleder in schwarzem gum metal, Blüderform, Hurlbut welt, mit Kissen-Sohlen, Größe 5 bis 7 1/2, Preis per Paar 3.95
 Größe 8 bis 10 1/2, Preis per Paar 4.95



Bruser's
 WHERE EVERYBODY GOES

Pullovers für Mädchen
 Dies ist ebenfalls ein nützliches Kleidungsstück für den Herbst, das die Mädchen zur Schule tragen können.

Ganzwollene Pullover-Sweaters für Mädchen, mit Matroien-Kragen, vorn befestigt mit Pomps, 7 Farben, Größe 26-30, 95c

3.50

Musizierende Dynamomaschinen.

Der Gedanke, auf elektrischem Wege Musik zu machen, ist unheimlich nahe liegend. Wenn ihn dennoch in seiner primären Gestalt bisher niemand ausgeführt hat, mag dies vor allem an den unheimlich komplizierten Maschinen liegen, deren man bedarf, um zu stimmhängende Töne auf elektrischem Wege zu erzeugen, das heißt also, wirklich Musik zu machen.

Wenn man den Berichten amerikanischer Blätter glauben schenken darf, ist dieses Problem nunmehr denkbar, wenigstens teilweise, in einwandfreier Weise gelöst worden.

Der Dr. jur. Thaddeus Cahill in Solofse, Massachusetts, theilt nämlich mit knappen Worten den völligen Abschluß seiner Arbeiten am Hause des im Jahre 1902 begonnenen Telharmoniums mit.

Das Telharmonium ist ein Musikinstrument oder vielmehr eine ganze Anlage von gigantischem Umfange, deren Erbauung nur einem Genuemöglich sein konnte. Wie wir ersehen, repräsentiert ein Instrument fast kompletter Anlage einen Wert von nicht weniger als 400.000 Dollars und wiegt 200 Tonnen.

Was die technischen Grundzüge betrifft, die dem Telharmonium zu Grunde liegen, sei folgendes gesagt: Der Apparat stellt die elektrischen Schwingungen in den Dienst der Musik. Der Künstler, der das Telharmonium spielt — dieses Instrument ist kein mechanisches, sondern muß eben wie etwa Klavier oder Orgel erlernt werden — spielt direkt auf dem elektrischen Strom, nicht etwa indirekt, indem er Stimmgängen, Pfeifen usw. durch den Strom in Aktion bringt. Er hat es also in der Hand, ebenso wie dies am Grammophon durch die Schallrillen geschieht, alle Instrumente eines voll besetzten Orchesters gleichzeitig zu spielen oder richtiger gesagt, mittels der elektrischen Schwingungen die gleichen Resultate zu erzeugen, die ein voll besetztes Orchester hervorbringt.

Zum näheren Verständnis sei noch folgendes gesagt: Nehmen wir als feststehend an, daß der elektrische Strom atonische Wirkungen hervorbringt. Gerade so, wie etwa die schwingende Luft in einer Orgelpfeife Töne erzeugt, können auch die elektrischen Schwingungen Töne hervorbringen. Die Stärke und alle anderen Eigenschaften hängen von der Anzahl und der Form der Schwingungen ab, die in einer Sekunde auf unser Ohr treffen. Da sich der elektrische Strom und somit auch die elektrischen Schwingungen durch geeignete Mittel modifizieren lassen, ist es klar, daß man auf diese Weise alle Töne aller erdenklichen Instrumente erzeugen kann, wenn man nur den elektrischen Schwingungen jeweils die richtige Form gibt und ihre Anzahl pro Sekunde in geeigneter Weise bestimmt.

An geeigneter Weise — wie leicht sieht sich das und doch, welche Anstrenge von Erfindungen, Entdeckungen bietet dieses kleine Wort! Die Lösung dieses Problems ist eben das Telharmonium. Vermöge der dem elektrischen Strom eigenen Fernwirkungen ergibt sich weiter, daß die durch das Telharmonium erzeugte Musik nicht an den Erzeugungsraum selbst gebunden ist, sondern auf Wunsch überall hin geleitet werden kann — ähnlich wie die menschliche Sprache durch das Telefon.

Das Wesen des Telharmoniums besteht aus der Möglichkeit durch kleinere oder größere Unterbrechungen der elektrischen Leitungsdrähte Elektrizität in Schwingungen verschiedener Art zu versetzen und so alle erdenklichen Töne, alle solche, die bisher kein Musikinstrument hervorbringen konnte, zu erzeugen. Die Wirkung dieser neuen Musik ist denn auch nach den Berichten von Zuhörern von einer überirdischen Schönheit.

Was das Instrument selbst betrifft, bildet den Hauptbestandteil der Telharmonium-Anlage eine große Reihe von mit einander verbundenen Wechselstrom-Induktoren — die erste bisher erbaute Telharmoniumanlage in der Werkstatt des Erfinders zu Solofse weist deren nicht weniger als 145 auf. Vor diesen sind in langen Reihen abteilungsweise Schallröhren mit etwa insgesamt 2000 Umläufen angebracht, die den Zweck haben, die telharmonische Musik in entfernte Räume zu leiten und etwaigen Abstrahlungen direkt ins Haus zuzuführen.

Eine Anzahl besonders konstruierter magnetischer Instrumente besorgt hier die „Kommunikation“.

Die Betätigung dieses „Instrumentes“ erfolgt von einem anderen Raume aus, der von der Kraftstation entfernt liegt, um den Spieler vor dem Maschinengeräusche zu schützen.

In diesem Raume steht „etwas“, das sich am allerbesten mit einer elektrisch betriebenen Orgel, ohne Pedale und ohne Register, vergleichen läßt: die Klaviatur des Telharmoniums. Durch einfaches Anschlagen der Tasten, die in zwei Mannalen angebracht sind, wird die elektrische Musik ausgelöst.

Der durch den Niederdruck der Tasten geöffnete Strom fließt, bildlich gesprochen, zunächst zum Kommissar, der den Schwingungen die erforderliche Form und Anzahl der Sekunde gibt, und somit die Musik erzeugt.

Das Gedächtnis im Traume. Schluß sei noch auf äußere Sinne. reise als Traumatischen hingewiesen und aus der Literatur einige Beispiele widerbracht. Das aller-mund geräumt habe, daß er von einem Nebenbuhler die ärgsten Verleumdungen überfallen, die ihm in dem Worte: „Traume sind Schäume.“ Traume sind Schäume, die Erde legen und ihm zwischen die Füße, andererseits in der Wertigkeit, große und die nächste Zebe einen und kritischen Benutzung sogenannt Traumbücher, unter denen wachte, merkte er, daß zwischen den einzelnen, wie das der Frau Venor. Zeben ein Strohhalm stecke. Ein-mand, sogar gerührt geworden sind, anderer träume, daß er gebackt werden sollte, feilliche, geistige Erleuchtung ge-de; die Ursache dieses Traumes war, hört der Traum in das Gebiet der daß er sein Demd am Halle etwas Psychologie, und schon seit Aristoteles fest angelegt hatte. Weiter wird von les in von vielen Philosophen und einem Namen berichtet, daß er beim Ubnisiologen verliert worden, die Absetzung eine Fläche mit heben Probleme des Traumes zu lösen. Den Wasser an die Hüfte gelegt und da-ausführlichen Versuch der „Traum-rauf im Traume eine Reife auf die beutung“ legt in einem fast 400 Sei-Spöhe des Letna gemacht hatte, wo ten starken Bayh (Wien, Franz Deu er die Dipe des Erdbodens fast uner-tide), ein österröischer Psychiater truglich fand.

Den Grund dieser letzteren Thatsache sieht H. Bauer nicht wohl nicht mit Unrecht in dem Umstände, daß die strait des elektrischen Stromes des Telharmoniums-millionenmal stärker ist, als die der Telefonleitungen, und somit alle unvollkommenen Nebengeräusche tödtet. Die Wirkung dieser Musik soll die reinste, überirdisch schöne, edelste Tonharmonie sein.

Die „American Review of Reviews“ enthält folgende Betrachtungen an diese Erfindung: In Zukunft würde es zum Beispiel Baderewist nicht mehr nötig haben, von Stadt zu Stadt zu reisen und jedesmal vor einem andern Publikum zu spielen, sondern er könnte in einem central gelegenen Ort der Welt sitzen und in jeder Stadt der Erde können Zuhörer mit Hilfe des Telharmoniums sich gleichzeitig an seinem Spiel erfreuen, ohne sich zu mühen, in den Stanzerialen drängen zu müssen. Die vollständige Ent-wicklung dieser bedeutenden Erfindung kann erst kommen, wenn die Erde mit einem dichteren Telegraphennetze um-flochten und die Hebertragung durch elektrische Drähte billiger geworden ist.

„In der neuen Kunst der Telhar-monie haben wir die letzte Gabe der Elektrizität an die Civilisation“, nicht der Verfasser J. Commerford Martin aus, eine Kunst, die von der Musik-kommission bis zum Cello jedes Musi-kinstrument ansetzt, aber jedem ein-zelnen billig mehr Musik bietet, als er je gehabt hat. Solche Musik kann allenthalben zu Gehör gebracht wer-den, im Hause, in der Fabrik, in dem Restaurant, im Theater, im Hotel, im Krankenhaus, überall, wo man Ver-langen nach Musik trägt, und wo bis-her nur ein Orchester oder ein einzel-ner Musiker diese Wunsch erfüllten konnte. Damit ist Belanuss Traum in seinen „Mischel“ aus dem Jahre 2000“ verwirklicht. Die Maschine wiegt zweihundert Tons und solte etwa 800.000 Watt. Ihr Prinzip wird folgendermaßen erläutert:

Man kann das Cahill-Telharmoni-um mit einer Orgel im Preise ver-gleichen. Der Spieler an der Tastat-ur spielt nicht mit Hilfe der Luft in den Pfeifen, sondern mit Hilfe des elektrischen Stromes, der in vielen kleinen dynamoelektrischen Maschinen des Wechselstromes erzeugt wird. Diese kleinen Wechselstrommaschinen sind ganz einfach konstruiert, wenn auch der Erfinder natürlich erst all-mählich, nach mehr als zehnjähriger, anermünder Arbeit, seine Erfind-ung vervollkommnete. In jeder Wech-selstrommaschine schwindet der Strom mit veränderlicher Schnelligkeit Lau-fende von Malen in der Minute auf und ab. Erreicht dieser Zyklus das Telefon auf einer nahen oder fernem Station, so legt er die Membrane des Instrumentes in Bewegung und sie löst eine unvollständige Note hören, die der Vibrationsgeschwindigkeit in dem Stromfreise entspricht. — Das In-strument umfaßt fünf Ostawen.

Kinderhumor.

Miß F., die Schneiderin, hatte schon eine ganze Weile im Bette gelegen, als sie durch ein bellendes Klöpfen an ihrer Haustür gewacht wurde. Sie sprang auf und gewahrte einen Knaben, der auf die Thür losgehämmert „Hallo, Du!“ rief sie ärgerlich. Der Knabe sah auf. „Bitte“, schrie er. Sie werden sofort in No. 14 ge-winkt. Meine Mutter — „Mach, daß Du wegkommst. Du kleiner Dösel“, unterbrach ihn Miß F. „Du bist an der verkehrten Thür! Der Doktor wohnt zwei Häuser weiter!“ „Aber“, schrie der Kleine noch lauter, „wir wünschen Sie doch! Mutter hat heute ihren neuen Sumpelrod angebracht und wir wissen nicht, wie wir sie wie-der rausbringen!“ — Ein Knabe ging in einen Laden, um für fünf-eing in einem Kasten. Der Greis- heller Kasse zu kassieren. Der Greis- ler sprach: „Du kannst sie auch ge-mischt haben, wenn Du willst.“ „No-gut“, versetzte der Knabe. „Sie kon-nen auch eine oder zwei Kofusnüsse mit hineinkuh, wenn Sie wollen.“

Zur Note. „Ist Ihre Frau hübsch?“ — „Ja, wenn ich habe sie niemals ohne Gut gesehen.“

Das Gedächtnis im Traume.

Dem Traume gegenüber ähert spiele angeführt. Wir lesen, wie je-mand ruhig nebeneinander die ärgsten Verleumdungen überfallen, die ihm in dem Worte: „Traume sind Schäume.“ Traume sind Schäume, die Erde legen und ihm zwischen die Füße, andererseits in der Wertigkeit, große und die nächste Zebe einen und kritischen Benutzung sogenannt Traumbücher, unter denen wachte, merkte er, daß zwischen den einzelnen, wie das der Frau Venor. Zeben ein Strohhalm stecke. Ein-mand, sogar gerührt geworden sind, anderer träume, daß er gebackt werden sollte, feilliche, geistige Erleuchtung ge-de; die Ursache dieses Traumes war, hört der Traum in das Gebiet der daß er sein Demd am Halle etwas Psychologie, und schon seit Aristoteles fest angelegt hatte. Weiter wird von les in von vielen Philosophen und einem Namen berichtet, daß er beim Ubnisiologen verliert worden, die Absetzung eine Fläche mit heben Probleme des Traumes zu lösen. Den Wasser an die Hüfte gelegt und da-ausführlichen Versuch der „Traum-rauf im Traume eine Reife auf die beutung“ legt in einem fast 400 Sei-Spöhe des Letna gemacht hatte, wo ten starken Bayh (Wien, Franz Deu er die Dipe des Erdbodens fast uner-tide), ein österröischer Psychiater truglich fand.

Bei der psychologischen Prüfung als das erste Glied in der Reihe abnor-mer psychischer Gebilde und seine Theorie gibt in dem Zuge, daß der Traum eine Wiederholung sei den Eintritt des Traumes natürlich freuds Theorie gegenüber ihren Kindern nicht auf ihre Richtigkeit prüfen, aber angewendet pflegen, macht die „Wid-erlegung wollen war auf die einzelnen Thesen Linderfelde et Reue Zuffe“ Abschnitte seines Buches, die die Re- einige interessante Mitteilungen Die thung der Traumdeutung, die Traum- Erziehungsmethode der Regier ist dort entstellung, das Traummaterial und eine wahre Pädagogik der Zeit: Wor-die Traumdeutung, die Traumarbeit te oder Schläge werden kaum anae- und die Psychologie der Traumvor-wand; man bedient sich anderer Mit-gänge behandeln, näher eingehend, tel, um den jungen Gemüthern ein-zufordern mit einem Punkt aus der Thoren, was sie unterlassen sollen. Frage der Beziehung des Traumes Wenn ein kleines Kind zum Beispiel zum Wacheleben berührt. Auch hier- ertragen dem ausdrücklichen Verbot über gehen die Ansichten der Fach- der Eltern, doch zum Glück hin-länglicher auseinander, aber als un-schlecht um zu spielen, so kommt es beirriten dort man annehmen, daß nicht zu Konvulsionen; behaltun als Material, das dem Traumarbeit identisch die Mutter dem kleinen nad, zusammenlegt, auf irgend eine Weise und ohne ein Wort zu sagen, stößt sie vom Erlebten ab, abtamt, also in in die Wellen und drückt den stoff Traum reproduziert, erinnert wird des ungeborenen Strahlungs solan-stommt es nun im Wacheleben vor, ge unter das Wasser, bis das stind- daß wir auf Dinge, die wir gewöh- nahe daran in zu erlösen. Dann zieht haben, uns plötzlich nicht mehr be-wä- den selbsten heraus und erläutert ren können, oder auch, daß Traue ihm wie diese Gefahr zu erlösen in-die wir näher so und so oft gehen über lamernd in Rüste liege und daß haben, uns plötzlich durch fremde An- schenbar, darum nie allein zum Anbe- gehen dürfen, da nicht immer die Mut- gen, so kommt es auch vor, daß in- ter gerade hinzutritt dem Ertrinten- Traumleben ein Material tritt, den zu retten. Wenn ein Kind in der das man im Wachen nicht als zu sei- sante gedachte Bananen nakt, die bi- nen Wäßen und Erlebten gehörig- den Eingeborenen als der höchste Ver- anerkennt. Hat der Traum es selbst kerben gelten, so mach sich die hervorgerichtet, oder aus welcher Mutter ohne ein Wort der Erklärung Quelle stammt es? Aus einer ans Wort, dem kleinen Zeimacher einen Kienkopf gefochten Bananen- gebedeut, verachtet war und nun, breies zuüberleben. Dann stellt se ohne daß die Ursache stets zu erken- den augen Tod dem Kinde hin und berdet es auf, nach Verensung zu e- lanat. Dieser theilt Freud einige interessante Beispiele mit. So er- zählt J. Delphos in seinem Buche „Der Schlaf und die Träume“, er habe den Hof seines Hauses mit Schnee bedeckt gehen und unter dem Schnee begraben und halb erwartet zwei kleine Eidechsen gefunden. Er nahm sie auf, erwartete sie und brach- te sie in die für sie bestimmte Heine Höhle im Gemäuer zurück. Auch steckte er ihnen einige Wäßer eines kleinen Horntrankes zu, das auf der Mauer ringsum wuchs und das sie gerne tranken. Im Traume kannte er den Namen der Pflanze „Aple-nium rita miralis“. Im Wachen umfaßte seine Kenntnis nur wenige lateinische Pflanzennamen, im A- plenium. Aber zu seinen Erträumen mußte er sich hervorragen, daß der Karm „Asplenium rita miralis“ existiert, dessen Namen der Traum nur ein wenig entstellte hatte. Die Sache erschien ihm räthselhaft. Erst sechzehn Jahre später fand er bei seinem Freunde ein kleines Herbarium, darin das Asplenium und den Na-men von seiner eigenen Hand beleg- schrieben. Nun fand sich auch die Lösung des Räthfels: Zwei Jahre vor dem Traume hatte Delphos den Besuch der Schwester des Freundes erhalten. Diese hatte das für ihren Bruder bestimmte Herbarium bei sich und auf ihre Bitte hatte Delphos die Namen nach dem Tiktate eines Bota-nikers beigelegt. Die ihm, dem Philosophen, wohl gleichgültigen Na-men — die er also einmal gewußt hätte — waren seinem Gedächtnis wohl, ziemlich schnell entchwunden und sind jetzt im Traume erst wieder aufgetaucht. Ein Jahr aber vor dem Traum hatte eine Heißkrüht, zu deren Abkommen er gehörte, die Eidechsen gefächelt abgebildet, wie sie dann der Traum, nicht schlöperlich, sondern nur wiedergebend, dargelegt hatte.

Von dem berühmten Philosophen des 16. Jahrhunderts Julius Caesar Scaliger, der u. a. ein Gedicht zum Lobe der berühmten Männer in Verona schrieb, erzählt man, er habe ge-träumt, es sei ihm ein Mann er-schienen, der sich Brugnolus nannte und sich beklagte, daß er ihn bergel- len habe. Obgleich sich Scaliger nicht erinnerte, je etwas von ihm gehört zu haben, so machte er doch Verse auf ihn. Sein Sohn Josef erlühr später in Verona, doch ein Brugnolus als Kritiker dort berühmt gewesen sei. Freund erzählt dann noch von ei-nem Patienten, der träumte, er habe sich in einem Kaffeehause eine „For-lusaovola“ geben lassen, er wisse aber nicht was das sei. Freund sagte ihm das sei ein volklicher Sündäps, der Name sei ihm von Plakaten her be-kannt. Der Patient wollte es nicht glauben, nach einigen Tagen aber bemerkte er den Namen auf einem Plakat, und zwar an einer Straßen- ecke, die er seit Monaten täglich min- destens zweimal kreuzte. Zum

Afrikanische Erziehungskunst.

Ueber die Kraftischen Erziehungs- Theorie gibt in dem Zuge, daß der Traum eine Wiederholung sei den Eintritt des Traumes natürlich freuds Theorie gegenüber ihren Kindern nicht auf ihre Richtigkeit prüfen, aber angewendet pflegen, macht die „Wid-erlegung wollen war auf die einzelnen Thesen Linderfelde et Reue Zuffe“ Abschnitte seines Buches, die die Re- einige interessante Mitteilungen Die thung der Traumdeutung, die Traum- Erziehungsmethode der Regier ist dort entstellung, das Traummaterial und eine wahre Pädagogik der Zeit: Wor-die Traumdeutung, die Traumarbeit te oder Schläge werden kaum anae- und die Psychologie der Traumvor-wand; man bedient sich anderer Mit-gänge behandeln, näher eingehend, tel, um den jungen Gemüthern ein-zufordern mit einem Punkt aus der Thoren, was sie unterlassen sollen. Frage der Beziehung des Traumes Wenn ein kleines Kind zum Beispiel zum Wacheleben berührt. Auch hier- ertragen dem ausdrücklichen Verbot über gehen die Ansichten der Fach- der Eltern, doch zum Glück hin-länglicher auseinander, aber als un-schlecht um zu spielen, so kommt es beirriten dort man annehmen, daß nicht zu Konvulsionen; behaltun als Material, das dem Traumarbeit identisch die Mutter dem kleinen nad, zusammenlegt, auf irgend eine Weise und ohne ein Wort zu sagen, stößt sie vom Erlebten ab, abtamt, also in in die Wellen und drückt den stoff Traum reproduziert, erinnert wird des ungeborenen Strahlungs solan-stommt es nun im Wacheleben vor, ge unter das Wasser, bis das stind- daß wir auf Dinge, die wir gewöh- nahe daran in zu erlösen. Dann zieht haben, uns plötzlich nicht mehr be-wä- den selbsten heraus und erläutert ren können, oder auch, daß Traue ihm wie diese Gefahr zu erlösen in-die wir näher so und so oft gehen über lamernd in Rüste liege und daß haben, uns plötzlich durch fremde An- schenbar, darum nie allein zum Anbe- gehen dürfen, da nicht immer die Mut- gen, so kommt es auch vor, daß in- ter gerade hinzutritt dem Ertrinten- Traumleben ein Material tritt, den zu retten. Wenn ein Kind in der das man im Wachen nicht als zu sei- sante gedachte Bananen nakt, die bi- nen Wäßen und Erlebten gehörig- den Eingeborenen als der höchste Ver- anerkennt. Hat der Traum es selbst kerben gelten, so mach sich die hervorgerichtet, oder aus welcher Mutter ohne ein Wort der Erklärung Quelle stammt es? Aus einer ans Wort, dem kleinen Zeimacher einen Kienkopf gefochten Bananen- gebedeut, verachtet war und nun, breies zuüberleben. Dann stellt se ohne daß die Ursache stets zu erken- den augen Tod dem Kinde hin und berdet es auf, nach Verensung zu e- lanat. Dieser theilt Freud einige interessante Beispiele mit. So er- zählt J. Delphos in seinem Buche „Der Schlaf und die Träume“, er habe den Hof seines Hauses mit Schnee bedeckt gehen und unter dem Schnee begraben und halb erwartet zwei kleine Eidechsen gefunden. Er nahm sie auf, erwartete sie und brach- te sie in die für sie bestimmte Heine Höhle im Gemäuer zurück. Auch steckte er ihnen einige Wäßer eines kleinen Horntrankes zu, das auf der Mauer ringsum wuchs und das sie gerne tranken. Im Traume kannte er den Namen der Pflanze „Aple-nium rita miralis“. Im Wachen umfaßte seine Kenntnis nur wenige lateinische Pflanzennamen, im A- plenium. Aber zu seinen Erträumen mußte er sich hervorragen, daß der Karm „Asplenium rita miralis“ existiert, dessen Namen der Traum nur ein wenig entstellte hatte. Die Sache erschien ihm räthselhaft. Erst sechzehn Jahre später fand er bei seinem Freunde ein kleines Herbarium, darin das Asplenium und den Na-men von seiner eigenen Hand beleg- schrieben. Nun fand sich auch die Lösung des Räthfels: Zwei Jahre vor dem Traume hatte Delphos den Besuch der Schwester des Freundes erhalten. Diese hatte das für ihren Bruder bestimmte Herbarium bei sich und auf ihre Bitte hatte Delphos die Namen nach dem Tiktate eines Bota-nikers beigelegt. Die ihm, dem Philosophen, wohl gleichgültigen Na-men — die er also einmal gewußt hätte — waren seinem Gedächtnis wohl, ziemlich schnell entchwunden und sind jetzt im Traume erst wieder aufgetaucht. Ein Jahr aber vor dem Traum hatte eine Heißkrüht, zu deren Abkommen er gehörte, die Eidechsen gefächelt abgebildet, wie sie dann der Traum, nicht schlöperlich, sondern nur wiedergebend, dargelegt hatte.

Gerade richtig.

Ein Herr hatte im Keller einen Po- ten Bier, der nahe am Verderben war. Als er nun eines Tages außerhalb seines Besitzthums einen kleinen Zwang- gang machte, traf er auf eine sto- lome Straßenarbeiter, rief den Vor- arbeiter heran und schenkte den Leuten dem quädeligen Biene das Bier. Aus dem steller sollten sie es sich selbst ho- len. Als er einige Zeit später den Vor- arbeiter wieder traf, rebete er ihn an, um ein Lob seiner Güte aus dessen Munde zu hören. „Aun, Lehmann, haben Sie das Bier bekommen?“ „Ja, Herr, dank' auch schön!“ — „Wie hat's geschmeckt?“ — „A, es war ge- rade richtig für uns, Herr!“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Ja, Herr, war's ein bisschen besser gewesen, so hätten wir es nicht gefriegt, und war's ein bisschen isdelter gewesen, so hät- ten wir's nicht trinken können.“

Vor dem Dinner.

„Gefallen Sie, gnädige Frau, daß ich mir vorher noch die Hände was- che?“ — Die Gastgeberin: „Wir bit- teln sogar darum.“

Gebetbücher.

Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebet- büchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu be- friedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebet- büchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehr- mäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einfen- dung des Betrages in baar frei per Post versandt. Die Preise sind noch dieselben wie sie vor dem Kriege waren.

Preisliste

- Das fromme Kind. Gebetbuch für die Schulkinder. 192 Seiten. Gut gebunden, Rotschnitt. 20c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. No. 137: Imitation Leder. Goldpressung, Feingoldschnitt. 60c
- No. 44: Starkes, bieglames Kattleder. Goldpressung, Rotgoldschnitt. \$1.25
- No. 18: Feinstes Leder, Wattiert. Gold und Farbenpressung, Rotgoldschnitt. \$1.75
- No. 113: Goldschnitt. 85c
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. No. 27: Feinster watterter Lederband. Gold und Bind- pressung, Rotgoldschnitt. \$1.50
- No. 527: Feinster watterter Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.75
- Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 520 Seiten. No. 409: Reilmold Einband. \$1.50
- No. 655: Feinster watterter Lederband. Gold- und Farben- pressung. Feines Perlmutter-Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.25
- No. 755: Feinster watterter Lederband. Eingelagte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.25
- Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. No. 114: Starkes, watterter Lederband. Gold und Bind- pressung, Rotgoldschnitt. \$1.25
- No. 129: Lederband mit reicher Bind- und Goldpressung, Rotgoldschnitt. \$1.25
- No. 99: Sechshöcker Band, Wattiert, Perlmutter-Kreuzfig auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß. \$2.00
- No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kreuz- fig auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß. \$2.25
- Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten. No. 2: Leinwandband. Gold- und Bindpressung, Rund- eden, Rotschnitt. 50c
- No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Bindpressung, Rotgoldschnitt. 1.00
- No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold und Silber- pressung, Rotgoldschnitt. \$1.40
- Bade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 244 Seiten. No. 27: Leinwand, Goldpressung, Rundeden Feingoldschnitt. 50c
- No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Bindpressung, Rundeden; Rotgoldschnitt. \$1.30
- Taschen-Gebetbuch für katholische Christen. Wattierter Lederband, 192 Seiten \$1.10
- Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmklinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten. No. 5065: Reilmoldband mit Goldverzierung u. Goldschnitt. \$1.50
- Paradies der christlichen Seele. Ein Gebetbuch für alle Alter, Stände, Zeiten u. Verhältnisse. 384 S. No. 2235: Schöner Einband, Feingoldschnitt \$1.10

Wir haben auch eine beachtliche Anzahl englischer Gebetbücher auf Lager, zu niedrigen Preisen.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Rechenbächen, Rechenbächen, mit ausführlichem Rechenzettel, Kommunion- andacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote MÜNSTER SASK.

St. Peters Kolonie

(Fortsetzung von Seite 7)

Nächsten Mittwoch, den 6. Sept., wird das St. Peters Kollegium wieder eröffnet werden. Eine ganze Reihe von Professoren, 13 an der Zahl, wurden vom hochwürdigsten Herrn Abt Michael aufgestellt, deren Aufgabe es sein wird, im neuen Studienjahr die Studenten zu tüchtigen, soliden Männern heranzubilden.

Man vergesse nicht, am Sonntag, den 10. Sept., an welchem Tage der Berg Carmel feierlich der Muttergottes geweiht werden wird. Der hochfeierliche Gottesdienst beginnt um 11 Uhr. Die ganze Kolonie wird sich dabei einfinden. An Platz wird es nicht fehlen, doch sollen sich die Leute ihr Essen mitbringen. Beim Gottesdienste wird eine Kollekte erhoben werden, um die Auslagen zu decken, welche mit der Erwerbung des Berges Carmel und der Feyer verbunden sind. Die Annahemer Musikkapelle wird anwesend sein. Der Berg Carmel ist 1987 Fuß hoch und ist der höchste Punkt in der St. Peters Kolonie. Die Spitze des Berges ist um 16 Fuß höher als die Lage der Bahnhöhle Carmel, welche 3 Meilen südlich vom Berge und 1892 Fuß über dem Meeresspiegel sich befindet. Die Lage von Dana (1903 F.) ist um 11 Fuß höher als jene der Ortshöhle Carmel, der Berg Carmel überragt jedoch Dana noch um 84 Fuß.

Das Wetter der vergangenen Woche war im großen Ganzen für das Schneiden des Getreides günstig. In heiliger Gegend dürfte etwa 75 bis 85% des Getreides geschnitten sein. Der Ertrag scheint allenthalben noch besser zu sein, als man erwartet hatte.

Verschiedene Wohltäter, darunter Frau Aichenbrenner von Annahme, die Familien G. Rumpfer und Albert Kengel von Münster schenken dem St. Peters Kloster von den Erzeugnissen ihrer Gemüsegärten, was natürlich alles mit Dank angenommen wurde. Vergelt's Gott!

Geo. Kengel brachte diese Woche ein Körbchen voll reifer Tomaten ins Pfarrhaus und Frau C. L. Mayer eine Dose voll reifer, in ihrem Garten gesogener Blaumen. — John Dollhauen von Klevenville, Wis., schreibt: Wir haben hier einen außergewöhnlich schönen Sommer, fast immer angenehmes Wetter. Die Ernte ist sehr gut, und wenn kein früher Frost kommt, gibt es auch eine sehr gute Cornernte. Viele Grüße an alle Freunde und Bekannte.

Für die Herz-Jesu Kreistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Kreistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines neuen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen: M. Baumann \$2.50 Früher quittiert \$1069.41 \$1062.91

Mount Carmel

Ist der höchste Punkt der St. Peters Kolonie. Mit ihm schon einmal bei klarem Wetter auf der Spitze des Berges gestanden? Von da hast du einen Ausblick rings umher von 20 bis 25 Meilen. Die ganze Kolonie sieht zu deinen Füßen und bietet sich deinem Anblick dar. Das weite Firmament erhebt sich über dir wie ein großmächtiger Dom und lenkt deinen staunenden Blick himmelwärts zur ewigen Gottesstadt. Der Berg Carmel wird am 10. September durch ein feierliches Pontifikalamt für alle Zeiten der Verehrung der allerheiligsten Jungfrau Maria geweiht werden. Bald wird eine zierliche Kapelle mit der Statue der Jungfrau auf dem Berge entstehen. Nach und nach werden auch schöne Kreuzwegstationen errichtet werden, die vom Fuße des Berges zum Heiligthum emporführen.

Was soll all das bedeuten? — Durch den Weiheakt soll in Zukunft nicht bloß der Berg, der Gottesmutter geheiligt sein, sondern die ganze Kolonie wird unter ihren besonderen Schutz gestellt werden. Von diesem Heiligthum aus soll Maria uns selbst und unsere Familien

an Leib und Seele beschirmen, sowie auch all unser Hab und Gut; von da soll sie beständig den Segen ihres göttlichen Kindes auf uns herabströmen.

Maria ist als die Mutter des Landes und als die uns vom Kreuze herab gegebene Mutter unter aller erte und höchste Patronin am göttlichen Throne. Durch den Weiheakt auf dem Berge Carmel erwählen wir sie als besondere Patronin der Kolonie und werden durch ein neues Band der Zugehörigkeit mit ihr vereint. Darum müssen wir auch bei jeder Gelegenheit zu ihr aufblicken und ihr uns anvertrauen.

Mit Glück und Freude die beidenden, blicke auf zu Maria und teile deine Freude mit ihr. Sie ist ja deine Mutter und soll an all deinem Glücke Anteil haben. Damit sie aber an deinen Freuden Gefallen habe, darf nichts Ungezemes in sich in dieselben mischen, sie müssen rein sein wie die freudentrichen Geheimnisse des Rosenkranzes.

Mit Kummer und Herzeleid, Sorge und Schmerz dein Anteil, verzage nicht und laß den Mut nicht sinken. Blicke auf zu Maria, der Schmerzhafsten Gottesmutter, und vergleiche dein kleines Leid mit dem ihrigen: „Ihr alle, die ihr vorübergehet am Wege, gebet Acht und schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerz.“ Richt dich auf an ihrem Beispiele der Geduld, erflehe durch sie Gnade und Stärke von Gott. Der Kreuzweg führt zur Höhe, auf die Schmerzhafsten Geheimnisse des Rosenkranzes folgen die glöckerlichen.

Maria thronet im Himmel, die Königin der Engel und der Heiligen. Dahin führte sie ihr reinstes und heiligstes Leben, dort wird sie überreich belohnt für alles, was sie getan und gelitten hat. Dahin muß auch dich dein Leben führen. Stelle dich unter ihre Leitung und ihren Schutz. Lebe wie sie, bete wie sie, leide wie sie, und auch dein Lohn wird groß sein im Himmel. „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin.“

Schule und Glaube.

Die Ferien gehen dem Ende zu, und manche Eltern fragen sich, wo sie ihre Jungen oder Mädchen die im Frühjahr die Elementarschule absolvierten, hinschicken sollen.

Wo wollt ihr nun die Kinder hinschicken? Um sich diese Frage zu beantworten, sollen die Eltern einmal erforschen, wann eigentlich die Erziehung des Kindes als abgeschlossen betrachtet werden darf. Ist das Kind schon erzogen, wenn es die Wahrschule durchgemacht hat? Wenn ja, dann ist es nebenächlich, wo es seine höheren Studien macht. Kann das Kind aber noch nicht als erzogen betrachtet werden, dann müssen die Eltern bei der Wahl der Hochschule oder Universität die größte Vorsicht walten lassen. Die Frage, ob das Kind als erzogen zu betrachten sei oder nicht, haben die Eltern sich ja schon selbst beantwortet, indem sie das Kind auf eine höhere Schule schicken wollen. Wäre seine Erziehung schon vollendet, dann wäre es gar nicht nötig, das Kind noch weitere Studien machen zu lassen, damit es den Lebenskampf erfolgreich aufnehmen könne.

Für das kleine Kind im schulpflichtigen Alter sind die Staatschulen wohl gut, aber nicht gut genug. In diesen Staatschulen werden die in weltlichen Fächern wohl unterrichtet; es fehlt aber ganz der Unterricht in der kathol. Religion, und der Ansporn, ein frommes christliches Leben zu führen. Darum sind die Staatschulen für unsere katholischen Kinder nicht gut genug.

Ganz dasselbe gilt von den höheren Staatschulen und Universitäten unseres Landes; auch dort fehlt jeder Ansporn zu christlichem Leben und jeder Unterricht in der katholischen Religion. Ja, es mehrten sich die Gefahren für den Glauben, denn es gibt viele Professoren die an jenen Plätzen Lehren verzapfen, welche dem Christentum ganz fremd sind. Sie glauben nicht an Gott, und in ihren Vorträgen über wissenschaftliche Dinge klingt dieser Unglaube oft durch. Ein junger Mann, oder ein Mädchen,

die Tag für Tag solchen Vorträgen lauschen, werden mit der Zeit selbst von diesem Unglauben angegriffen. Während man sich ein paar Brocken Wissenschaft aneignet, wird der Glaube unterwühlt, und dann gibt es fürs Leben abgetrennte oder gar abgefallene Katholiken.

Bei der wahren Erziehung soll Wissenschaft und Glaube vereint sein. In der Schule bereitet sich der Mensch auf den Kampf fürs Leben vor; das Leben selbst ist aber eine Vorbereitung auf die Ewigkeit. Wer in den weltlichen Wissenschaften ein dummes Einfallspindel ist, dem mag der Kampf ums Leben wohl etwas beiderlich fallen; kennt er aber den von Gott gegebenen Glauben, dann ist er besser erzogen als der gelehrteste Universitätsprofessor, der nicht an Gott glauben will.

Bei der wahren Erziehung, auch auf den Hochschulen und Universitäten, müssen also Wissenschaft und Glaube vereint sein. Unter keinen Umständen darf das wichtigere Element in der Erziehung und Charakterbildung vernachlässigt werden.

In unserem Lande Canada haben wir Laien nötig, die in den Wissenschaften und Künsten wohlgebildet sind, Laien die eine Fierde der Universitäten sein können, deren Glauben aber auch festeste steht und die bereit sind, ihren katholischen Glauben mit Befestigung zu zeigen. Gebildete Bischöffe, die erst um Verzeihung bitten ehe sie eingestehen, daß sie auch katholisch sind, brauchen wir nicht; wohl aber gebildete Männer, die stolz sind auf ihren heiligen Glauben und kein Fehl daraus machen. Solche Laien werden aber an kathol. Hochschulen und Kollegien herangezogen.

Mit großen Mühen und noch größeren Auslagen wurden nun in der St. Peters Kolonie in Münster das Kollegium für junge Männer gebaut, welches unter der vortrefflichen Leitung der Benediktiner-Väter steht.

In Bruno, Sask., bauten die ehew. Ursulinen-Schwester ein schönes geräumiges Kloster, in welchem junge Damen unter der Leitung dieses vortrefflichen Lehrordens den Hochschulkursus machen können.

Beide Schulen beginnen mit dem Unterricht in der ersten Woche des September. Dahin also schickt eure Kinder, wollt ihr ihnen eine wahrhaft geübene christliche Erziehung angedeihen lassen. W.F.H.

Aufbau der deutschen Zentrumspartei für die Christliche Partei der Mitte

Berlin, 23. Juli 1922.

Die politischen Ereignisse der letzten Wochen haben gezeigt, wie nahe das deutsche Volk am Abgrund steht. Jeder behauptet, das zusammengebrochene, zerrüttete Deutschland wieder erneuern zu wollen. Programmatische Ankündigungen werden zu Schlagworten, wenn nicht endlich Taten folgen. Der tiefere Grund all dieses Glendes liegt bei den Parteien. Die Vereinfachung und Vereinheitlichung unseres Parteiwesens ist eine Lebensfrage für Deutschland.

Diese Gedanken waren richtunggebend für die letzte Tagung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei. Wir brauchen eine feste Partei, die durch Festlegung, Haltung und Zusammenlegung eint. Diese Partei muß die Ideen der neuen Zeit verkörpern, ohne das Gut der alten Zeit, wie Staatskraft, staatsstreues Beamtentum, religiös-fürliche Werte preiszugeben. Diese Partei muß die sozialen Arbeiten der Gegenwart meistern, die Trennung nach Klassen überwinden, die Stände und Konfessionen zu aufbauender politischer Arbeit zusammenführen. Sie muß treu zur Verfassung stehen und ihre Wurzeln in allen Landesteilen Deutschlands haben. Die hier beschriebene politische Linie hat die Zentrumspartei tatsächlich eingehalten. Sie ist deshalb geeignet, sich zu dieser großen und starken Partei der Mitte auszuwachen und insbesondere auch den Kern der in letzter Zeit verabschiedeten Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte abzugeben.

Die besten Instanzen der deutschen Zentrumspartei sind aus diesen Erwägungen heraus amütig entschlossen, den grundsätzlichen Vertretern politischen Charakters der Partei bei den nächsten Wahlen auch nach außen hin klar und unambigü zum Ausdruck zu bringen. Bei den nächsten Wahlen soll eine größere Anzahl nicht katholischer Kandidaten aufgestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob diese eine entsprechende Anzahl von Wählern ihres Bekenntnisses hinter sich haben.

Die Zentrumspartei ist eine deutsche Verfassungspartei, die weder vor den Grenzen einer Konfession, noch einer Klasse, noch eines Standes, noch eines Landes Halt macht. Ihre politische Arbeit gilt der Wiederaufrichtung des deutschen Volkstums in einem starken deutschen Reiche, der Erhaltung der christlichen Kulturgüter.

Parteiorganisationen und Parteipresse sind erücht worden, ihrer Arbeit diese Richtlinien zugrunde zu legen und insbesondere alles Erforderliche für die Wahrung des politischen Charakters der deutschen Zentrumspartei zu tun. Aus diesen Erwägungen heraus wendet sich die deutsche Zentrumspartei an alle, die guten Willens sind, auf diesem Boden mitzuarbeiten, gleichviel welcher Konfession sie angehören.

Die deutsche Zentrumspartei bietet die Hand zu einer staatspolitischen Tat. Deutsche und Christen, tut Eure Pflicht!

Der Reichsparteivorstand: Marx, Erster Vorsitzender der deutschen Zentrumspartei.

Aus Canada Saskatchewan.

Regina. Nach Berichten wie sie bis zum 19. dieses Monats bei der landwirtschaftlichen Abteilung von der Provinz eingelaufen waren, rechnet man auf eine Durchschnittsernte von 20 Bushel per Acre innerhalb Saskatchewans.

Die Provinzial-Landwirtschafts-Abteilung erhielt von London, England, einen Bericht über zwei Eisenbahnwaggonsladungen Creamery Butter, welche von hier an eine englische Firma zum ersten Mal versuchsweise dorthin geschickt wurde. Der Bericht lautet wie folgt: „Es gereicht mir zur großen Genugtuung bestätigen zu können, daß die Butter von Saskatchewan zur vollstündigen Zufriedenheit ihrer Abnehmer ausgefallen ist. Was ihre Qualität angeht, so ist sie ebenso gut als die beste Butter, die wir jetzt noch empfangen. Sie kam in gutem Zustande an und ließ auch die Verpackung nichts zu wünschen übrig. Ich habe den meisten Abnehmern die Art und Weise, wie Butter in Saskatchewan gradiert wird, erklärt und dieselben haben sich hierüber sehr anerkennenswert ausgedrückt.“

Manitoba Winnipeg. Man erwartet jetzt, daß der canadische Westen eine Ernte von 300 bis 350 Millionen Busheln Weizen hervorbringen wird; ungeachtet dreißig Millionen Bushel werden dann voraussichtlich von den Mülkern vermahlen werden, vielleicht auch noch mehr, falls die Nachfrage für die Ausfuhr sich erhöht. Der neue Weizen beginnt bereits in bedeutenden Mengen einzutreffen; täglich kommen etwa 140 Waggons oder mehr durch Winnipeg. J. H. Evans, der stellvertretende Landwirtschaftsminister von Manitoba, erklärte, daß die Ernte in Manitoba in diesem Jahre um 6 bis 8 Bushel vom Acre reicher ausfallen würde als im vorigen Jahre, so daß die Gesamtweizenernte der Provinz Manitoba ungefähr siebzehn Millionen Bushel ausmachen wird, fast das Doppelte wie voriges Jahr.

Sichere Genesung aller Kranken durch die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel

(aus dem Buch: Die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel) durch die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel (aus dem Buch: Die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel) durch die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel

Granthematisch, Heilmittel (aus dem Buch: Die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel) durch die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel

Granthematisch, Heilmittel (aus dem Buch: Die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel) durch die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel

Granthematisch, Heilmittel (aus dem Buch: Die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel) durch die Wundermittel Granthematisch, Heilmittel

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zugunsten gegen Extrazahlung von nur 25 Cents. Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Bestenfallsigen Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt. Gold- und Farbenpressung, Runddecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents. Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen Delfarbenbrud-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei: Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Grabenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuzengel. Der hl. Petrus mit den Schlüsseln. Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel. Papst Benedikt XV. Retailpreis pro Stück 25 Cents. Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbenbrud-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents. Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von nur 50 Cents. Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem drehbarem Leder mit Goldprägung und Runddecken. Retailpreis \$1.00. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit mattertem, starkem Lederband. Blind- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.00. Prämie No. 6. Wade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, matterter Lederband mit Goldprägung. Runddecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.10. Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von nur \$1.00. Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Einwandband und Rotgoldschnitt. Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Rotgoldschnitt. Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Starker Einband mit Rotgoldschnitt. Folgende Prämie ist ein wunderbares, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von nur \$1.50. Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Prägung. Kräftig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 x 3 1/2 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten. Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpostille. Kurze Auslegung aller sonntäglichen Episteln und Evangelien, v. Bearbeitet von P. Theodosius Florentini. 447 Seiten. In Leder gebunden. Rotgoldschnitt. Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von nur \$1.75. Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delfarbenbrud-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50. Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gefandt gegen Extrazahlung von nur \$2.00. Prämie No. 13. Dr. Karl Breul's deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutscher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in geprechter Leinwand gebunden. Bei Einbindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einreichen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen. Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen. Die Prämien werden portofrei zugelandt. Man adressiere: St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

St. ... die älteste ... In Canada ... Einzelne ... Anfuhrung ... 1.00 Dollar ... erste Einzahlung ... nachfolgende ... Kolonialisten ... Besondere ... Geschäftsreise ... pro Zoll für ... pro Zoll jährlich ... großen Austräge ... Jede nach ... für eine ... gettung an ... bringt zurückgew ... Man adressiere ... St. PE ... Muenster, ... Vom ... Berlin ... schen nationale ... rer Kriegsgef ... eine Rede ent ... dem früheren ... schafter in ... rard, angeblich ... schen Organis ... gefangenen geb ... welcher der Am ... ben voll, keine ... rend des Kriege ... so barbarisch ... deutsche. Es n ... habe es vollst ... offiziellen a me ... richt über die ... schen Kriegsgef ... reich in Betracht ... sem Bericht über ... alliierten und ... habe in der Bel ... fangenen die ... menschlichen Red ... lens in und ... den Besordnung ... legt, nirgends ... glücklichen Leide ... ten, wie in ... Eine Wob ... tern der deutsch ... schaften bestand ... den Vorschlag u ... feststellung von ... treide in Deut ... verboten werde ... treide in Deut ... mittelzwecke ... könne. ... Soweit bi ... reichliches Boran ... kommen, sollten ... demnachst ersch ... diegleiten des e ... Kaisers Wilhelm ... land großen A ... Werk soll im ... und wird jetzt in ... zum Preis von 10 ... Halbleinen 160 ... 200 und Halble ... Boranzzeichen gel ... ten der verschie ... der, die die Jah ... handeln; darunt ... Stellung zur Ri ... ges Ende"; „De ... friede"; „Frei ... Mächte“ und „ ... nigung und Zul ... — Deutschland ... Oesterreichs abge ... terem zu einer w ... gang zusammenge ... der Beisel von ... vom Präsidenten ... scheid übermitte ... Deutschland das ... Oesterreich ob ... Lage hege, es d ... sich nicht zu ein ... angung einschließen ... Wien. W ... Oesterreichische ... im nach Verona ... eine Konferenz m ... Münster des Be ... haben wird. Vor ... klarte Wgr. Sei ... nehme diese Reif ... mit dem Oesterre ... nister in der Ab ... hoffnung aufgel ... verweifelten Be ... Oesterreich vom L ... ten. Unser Ziel ... schen Oesterreich ... aber an irgend ... bar-Ration zu er ... wollen, ist die Be